

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Ausführliches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wagner, G. L. Danne u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Knut
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse, Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafel geheftet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 167.

Bromberg, Sonntag, den 19. Juli.

1903.

Deutschland und England.

Ein großer Teil der englischen Presse nimmt in der deutsch-kanadischen Zollfrage eine recht hochmütige Haltung gegenüber Deutschland ein. Fast alle Blätter, voran die „Times“, scheinen es als ein gutes Recht Englands anzusehen, daß den englischen Waren und den Produkten der englischen Kolonien der deutsche Zolltarif zugestanden wird, obwohl der deutsch-englische Handelsvertrag, der allein den Anbruch Englands auf die Meistbegünstigung in Deutschland begründete, bereits im Jahre 1898 außer Kraft getreten ist. Seitdem hätten eigentlich alle britischen Herrschaften beim Eingange in Deutschland nach den Säben unseres allgemeinen Tarifs behandelt werden müssen. Es war ein sehr weitgehendes Entgegenkommen der deutschen Regierung und des deutschen Reichstages, daß bislang, auch ohne vertragmäßige Unterlage, der Vertragstarif gegenüber England zur Anwendung gekommen ist.

Ende dieses Jahres läuft bekanntlich das Gesetz, welches den Waren britischer Herkunft die Meistbegünstigung einräumt, ab, und dem Reichstag wird daher wahrscheinlich im November oder Dezember eine Vorlage wegen Verlängerung gemacht werden. Angehts der zollpolitischen Haltung, welche die englische Regierung und besonders der englische Kolonialminister eingenommen hat, sowie nach den deutschfeindlichen Zollmaßnahmen Kanadas und dem Vorgehen der südafrikanischen Kolonien erscheint es recht zweifelhaft, ob der Reichstag der Regierung Vollmacht zur Verlängerung des jetzigen Handelsverhältnisses mit England geben wird. Wenn die Reichsregierung in ihrer Note vom 15. April d. J. auf diese Eventualität hingewiesen hat, so kann dies sicher nicht als eine Drohung aufgefaßt werden.

Für die Mitglieder des neuen deutschen Reichstags, die über die Frage, ob England und seine Kolonien fernerhin Meistbegünstigung in Deutschland genießen sollen, zu entscheiden haben werden, wird es jedenfalls von Interesse sein, zu lesen, wie in der englischen Presse dieser einfache Sachverhalt verdreht wird. So schreiben die „Times“:

„Lord Lansdowne bemerkt ganz richtig, daß uns die deutschen Motive über die eigentliche Veranlassung, die das deutsche Verhalten beeinflusst, nicht interessieren. Wir haben mit den Tatsachen der deutschen Politik zu tun, und diese geht darauf aus, nicht nur eine Kolonie zu strafen, die den Zoll auf deutsche Waren nicht um einen Penny erhöht hat, sondern auch ein politisches Abschreckungsmittel zu gebrauchen, um den engeren Anschluß der Kolonien an das Mutterland zu verhindern. Aber allein schon der Gedanke, daß wir uns einen ebenso guten Rebolber verschaffen könnten, wie der deutsche ist, genügt dazu, daß man die drohende Haltung aufgab, die in Aussicht genommenen weiteren Maßnahmen gegen Kanada fallen ließ und die ganze Frage mit dem Tone gekränkter Unschuld erörterte.“

Wir hoffen, daß sich die „Times“ getäuscht haben, wenn sie annehmen, die deutschfeindliche Haltung Kanadas in Aussicht genommenen Vergeltungsmaßnahmen seien fallen gelassen worden. Aufgehoben ist bekanntlich nicht aufgehoben, und gerade die hochmütige Haltung der englischen Presse in Verbindung mit den Agitationsreden Chamberlains und dessen den Tatsachen nicht entsprechende Behauptung, es seien „Vorstellungen über Vorstellungen“ an Deutschland wegen seiner zollpolitischen Maßnahmen gegen Kanada gerichtet worden, dürften am allermeisten geeignet sein, eine mildere Stimmung in den maßgebenden deutschen Kreisen aufkommen zu lassen. Wir halten nach wie vor energische Vergeltungsmaßnahmen gegenüber Kanada für durchaus geboten und müssen es außerdem für zweckmäßig erachten, eine Verlängerung des Meistbegünstigungsrechts, falls eine solche nach dem 31. Dezember in Frage kommt, allenfalls nur England, nicht aber den englischen Kolonien zu gewähren.

Vom Sterbelager des Papstes

liegen folgende Meldungen vor:
Rom, 17. Juli. Die Ärzte fanden heute morgen den Papst, der „Tribuna“ zufolge, wie gestern in sehr gedrückter Stimmung; er lag zu Bett, wird aber im Lauf des Tages aufstehen. Gestern, als der Papst im Lehstuhl saß, hat Professor Mazzoni, den Papst photographieren zu dürfen. Der Papst gab lächelnd seine Erlaubnis und Mazzoni machte zwölf Aufnahmen. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge hörte der Papst heute morgen eine Messe und sprach leise Gebete. Die Ärzte machen keine Vorhersagen über die Lebensdauer des Papstes. In der Beschreibung seiner Befindens ist, dem „Giornale d'Italia“ zufolge, ein bereits seit gestern merkbarer Stillstand eingetreten; das Blatt weist darauf hin, daß die Brustentzündung bei älteren Personen öfter einen langsamen Verlauf nimmt und bemerkt, daß jedenfalls die Gefahr durch die augenblickliche Lage nicht heringert erscheine.

Rom, 17. Juli. Der heutige Abendbesuch Mazzonis und Lapponis beim Papst dauerte 20 Minuten. Die Ärzte fanden den Papst im Bett und hielten es für zweckmäßig, ihn nicht durch Fragen zu ermüden. Die Nierenaktivität hat sich, ebenso wie das Allgemeinbefinden, etwas gebessert, doch verhehlen die Ärzte nicht, daß diese leichte Besserung morgen wieder vorüber sein kann.

Rom, 17. Juli. Bulletin von 7 Uhr abends: Der Tag verlief ziemlich ruhig, der hohe Kranke ruhte mit Unterbrechungen. Die allgemeine Depression hat etwas nachgelassen. Puls 88, Atmung etwas tiefer, 32, Temperatur 36,6.

Mazzoni, Lapponi.

Das obige Bulletin wurde um 7 1/2 Uhr bekanntgegeben. Unmittelbar nachdem Mazzoni den Papst verlassen hatte, empfing dieser Ram-polla.

Über das Ergebnis dieses Empfanges wird uns drahllich berichtet:

Rom, 18. Juli. Der „Osservatore Romano“ meldet amtlich: Gestern Abend hat Rampolla vom Papst einige derjenigen Befugnisse verlangt, die dem Papst vorbehalten sind. Der Papst hat diesem Verlangen zugestimmt und die erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Weiter wird uns drahllich gemeldet:

Rom, 18. Juli. Der Papst verbrachte gestern einen verhältnismäßig recht guten Tag. Die Flüssigkeit in der Brust hat keine Veränderung erfahren und die Funktionen der Organe sind regelmäßig, wenn auch herabgemindert. Außer Kardinal Rampolla, den der Papst hatte rufen lassen, wurde heute Abend niemand empfangen.

Über die Maßnahmen beim Tode des Papstes und der Aufbahrung der Leiche wird berichtet: Angehts der letzten Ereignisse im Vatikan traf die Behörde im Einverständnis mit dem Vatikan für den Fall des Eintretens der befürchteten Katastrophe folgende Verfügungen: Sofort nach Bekanntwerden des eingetretenen Todes wird der Petersplatz durch Militär und 1000 Mann Karabinieri abgeperrt. Der Sicherheitsdienst im Petersdom bei der Aufbahrung der Leiche des Papstes wird durch Karabinieri und Schutzleute besetzt werden, und zwar dürfen dieselben ihre Kopfbedeckungen aufheben, um in ihren Bewegungen nicht behindert zu sein. (Bei der Ausstellung Pius IX. hielten die Mannschaften ihre Köpfe im Arm, so daß sie im Gewühl einfach niedergedrückt wurden und nur durch den schleunigen Anmarsch von Militär in der dicht gefüllten Kirche eine Massenkatastrophe verhindert wurde.) Für alle Fälle werden im Petersdom fünf ärztliche Stationen errichtet und eine andere außerhalb. Außerdem werden Truppen bereitgehalten, um eventuell die Polizei zu unterstützen. Das Publikum wird morgens 5 Uhr bis abends 4 Uhr eingelassen werden; von vier bis sechs Uhr ist der Eintritt nur für geladene Gäste frei, nachher bis acht Uhr für Seminare, den Aleris, Klöster, Bruderschaften usw. Außer der vor dem Petersdom plazierten Infanterie wird die Umgebung des Vatikan und des ganzen Viertels von Reiterpatrouillen durchstreift. Alle Demonstrationen und Versammlungen im Bereich der Leo-Stadt sind streng verboten. — Das italienische Polizeikommissariat setzte sich mit dem Chef der Vatikanpolizei in direkte telephonische Verbindung. — Nach dem Tode des Papstes wird niemand mehr in den Vatikan eingelassen werden, es sei denn unter Vorzeigen einer in der Kanzlei des Camerlengos erhaltenden Erkennungsmedaille. — Die „Germania“, die man wohl für gut informiert halten darf, bestätigt obige Mitteilungen.

Weitere Meldungen bringen wir unter den „Letzten Drahtnachrichten“.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 18. Juli.

Etwas vom Recht der Presse. Unser 11-Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die Art, wie in der „Nat. Ztg.“ als Leere Kombination abgetan wird, wie die Blätter sich mit Namen beschäftigen haben, die für das Oberpräsidium in Breslau in Frage gekommen seien, ist nicht stichhaltig. Wenn insbesondere bestritten wird, daß Fürst Sickingen in Frage komme, so bezweckt das offiziöse Dementi vielleicht, diese Kombination als hors de saison zu den erledigten zu werfen. Außerdem aber handelt es sich möglicherweise um einen Witz mit dem Kampfsahl, die Diskussion während der Sommerfahrt des Kaisers in den Nordlandgewässern ruhen zu lassen. Wenn beim Eintritt solcher Vakanz, wie jetzt eine solche in Breslau besteht, die Blätter sich mit der Frage der Nachfolge beschäftigen und Namen nennen, so ist das umso erflärlicher, als weit über die Provinz hinaus, zu der der verwaiste Posten gehört, ein sehr begriffliches

Interesse daran besteht, auf welche Persönlichkeit die Wahl fallen möge. Insbesondere wird die Gelegenheit erfahrungsgemäß in den Kreisen der Beamten besprochen, und die Persönlichkeiten, mit denen verhandelt wird, empfinden das menschliche Bedürfnis, wenn auch zunächst nur in engeren Kreisen, Mitteilung davon zu machen, daß etwas mit ihnen vorgeht. Ausnahmen kommen vor, aber sie beweisen nichts gegen die Regel. Bei der jüngsten Erneuerung eines Teiles des höheren Verwaltungspersonals wurden einige der mit betroffenen Herren von ihrem Geschäft erst in Kenntnis gesetzt, als die öffentliche Bekanntmachung erfolgte. Und am selben Tage, an dem Fürst Sickingen in offiziellen Zeitungen las, daß er ein Entlassungsgesuch eingereicht habe, versicherte er vertrauenswerten Personen gegenüber, es sei ihm gar nicht eingefallen, einen solchen Wunsch amtlich zu Papier zu bringen. Die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberkommandierenden in China konnte durch ihn selbst zwei bekannter Preßorganen früher übermittelt werden, als man an einer amtlichen Stelle in Berlin, die nicht am wenigsten an der Frage interessiert war, Kenntnis von dem Vorgang hatte. Dem vormaligen Regierungspräsidenten v. d. Seydenbrandt teilte der vormalige Minister des Innern v. Köller nach einer Staatsministerialisierung seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen telegraphisch mit und schloß einen Glückwunsch bei. Zur Wahrheit wurde der Beglückwünschte, der natürlich das ministerielle Telegramm nicht als ganz geheim behandelt, garnicht Oberpräsident, sondern Graf Wilhelm Bismarck. Dem Kaiser war der Gedanke gekommen, dem alten Fürsten Bismarck eine Freude zu bereiten, und so veranlaßte er die Ernennung des Regierungspräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten in Königsberg. Schuld lag nicht in dem Telegramm des Herrn v. Köller, auch nicht darin, daß die Presse damals Herrn v. Seydenbrandt als Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen nannte. Schuld lag auch nicht darin, wie die Blätter sich neuerdings mit Namen beschäftigen haben, die für die Nachfolge des Fürsten Sickingen in Betracht gekommen sind. Wenn die Ernennung vollzogen ist, wird die öffentliche Meinung zur Ruhe auch über diese Frage kommen, wie sie es über andere tut; bis dahin aber ist es das gute Recht der Presse, Namen zu nennen, die ihr souffert werden, ob das den wilden Männern, die das preussische Wappen hüten, ermuntert ist oder nicht. Hin und wieder sollen sie sogar selbst dabei beteiligt sein, wenn sich die Presse mit Namen beschäftigt.

Was, was die Sozialdemokratie für die Reichstagswahlen geleistet hat, soll in den Schatten gestellt werden durch die Wahlbewegung für die Landtagswahlen. Wie aus den Andeutungen des „Vorwärts“ unsicher entnommen werden kann, beabsichtigt die sozialdemokratische Wahlkommission besonders das große Feld des Eisenbahnwesens und der Staatsbergwerke zu bearbeiten, die Arbeiter und Beamten aus diesen wirtschaftlichen Gebieten für sich bei den Landtagswahlen zu gewinnen. Gegenüber dieser frühzeitigen Mobilisierung der Sozialdemokratie muß immer wieder an die bürgerlichen Parteien und namentlich an die nationalliberale die dringende Aufforderung und Ermahnung erneuert werden, keinen Augenblick in der Organisation und der Vorbereitung zu veräumen.

Hochwasser und staatliche Fürsorge. Das Hochwasser in Schlesien hat in diesen Tagen wiederum unberechenbaren Schaden angerichtet; das Unheil in seinem vollen Umfange läßt sich erst übersehen, wenn normale Flussverhältnisse wieder eingetreten sind. Abgesehen von den unerlässlichen Verlusten an Menschenleben, belaufen sich die materiellen Schädigungen auf viele Millionen. Können auch die Folgen verheerender elementarer Ereignisse niemals vollständig durch menschliche Kraft aufgehoben und unschädlich gemacht werden, so lassen sie sich doch durch energische Abwehrmaßnahmen, in diesem Falle durch Flußregulierungen und Eindämmungen, mildern. Die wiederholten Hochwasserkatastrophen in Schlesien haben schon mehr Millionen verschlungen, als die kostspieligsten Flußregulierungen, Deich- und Dammbauten erfordern würden. Der von dem Hochwasser diesmal betroffenen Bevölkerung hat sich, so schreibt die „N. Z.“, eine verzweifelte Stimmung bemächtigt und manche bittere Klage wird laut. „Für Denkmäler und Entschuldigungsverleihen“, heißt es in einem der uns vorliegenden schriftlichen Berichte, „ist Geld immer vorhanden — für unsere Flußregulierungen und Eindämmungen reichlich nicht!“ — In dieser Klage liegt ein symptomatisches Anzeichen für die ganze Stimmung, welche die maßgebenden Regierungskreise nicht unbeachtet lassen sollten. — Wir erwarten, daß die Hochwasserkatastrophen Schlesiens im Landtag Gelegenheit zu einer gründlichen Aussprache und Kritik bietet. Der Minister des Innern ist nach Schlesien, in das Überschwemmungsgebiet, abgereist und wird sich von der Dring-

lichkeit der zu treffenden durchgreifenden Maßregeln persönlich überzeugen können.

Aus dem Wahlkreis Kolberg-Roslin erhält die „Zib. Corr.“ folgende Mitteilung, die Aufsehen zu erregen geeignet ist: „In Gr. Satspe waren bei der Hauptwahl am 16. Juni abgegeben: 20 Stimmen für den konservativen Malfewitz, 23 Stimmen für den freisinnigen Dr. Barth und 30 Stimmen für den Sozialdemokraten Horn. Bei der Stichwahl am 25. Juni wurden dagegen offiziell gezählt: 60 Stimmen für Malfewitz und nur 15 Stimmen für Dr. Barth. Es liegt nunmehr eine schriftliche Erklärung von 36 Wählern aus Gr. Satspe vor, die bereit sind, zu beeidigen, daß sie bei der Stichwahl am 25. Juni Dr. Barth gewählt haben. Weitere sieben Wähler, die unter jenem Dokument mit ihren Namensunterschriften fehlen, werden aber ebenfalls auf Grund der von ihnen mündlich abgegebenen Erklärungen unter ihrem Eide aussagen, daß sie auch für Dr. Barth gestimmt haben. Es sind somit 43 Wähler in Gr. Satspe ermittelt, von denen es nachweisbar ist, daß sie ihre Stimmen dem freisinnigen Kandidaten gaben, während nur 15 Stimmen für diesen gezählt sind. Das liberale Wahlbureau in Roslin hat auf Grund dieser Ermittlungen bei der Staatsanwaltschaft in Roslin strafrechtliche Verfolgung beantragt.“

Der Kultusminister und die Dänen. Bei der Anwesenheit des Kultusministers Dr. Stolt in Christiansfeld wollte eine dänische Deputation wegen der Einführung weiterer dänischer Sprachstunden vorstellig werden. Der Kultusminister lehnte nach Hamburger Blättern den Empfang ab.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht zur Bebel'schen Erbschaftsfrage folgende Erklärung: „Dagegen, die von uns mehrfach erwähnte Unerbschaftsangelegenheit sich noch im Stadium gerichtlicher Entscheidungen befindet, deren Ausgang dahinsteht und vor allem noch sehr geraume Zeit beanspruchen wird, ist Genosse Bebel schon jetzt in der wenig beneidenswerten Lage, mit einer solchen Fülle brieflicher und persönlicher Bittgesuche bedacht zu werden, daß deren Erfüllung einen erheblichen Teil der in Frage stehenden Summe beanspruchen würde. Sogar auf unserem Parteibureau gehen Dutzende von Briefen ein, die Anträge auf die Erbschaft, sei es als Darlehen, sei es als Geschenk, erbitten. Natürlich ist weder Genosse Bebel noch der Parteivorstand in der Lage, allen diesen Antragstellern zu antworten, geschweige ihnen Verpredungen zu machen.“ — Mit der „Teilung der Güter“ in der Praxis hat's also gute Wege.

Die Unterrichtszeit in den Fortbildungsjahulen. Die Handwerkskammer zu Münster tritt in ihrem jüngsten Berichte sehr entschieden für eine zeitgemäße Ausgestaltung der Fortbildungsschule im Interesse der Berufsbildung ein und meint, daß die Fortbildungsschule nicht zu sehr den Volksschulen gleichen dürfe. Sie verlangt eine der geistigen Arbeit entsprechende Unterrichtszeit und schlägt vor, daß die Regierung nur unter der Bedingung Zuschüsse gewähre, daß die Stunden vor 7 Uhr im Winter und vor 8 Uhr im Sommer beendet sein müssen.

Mit dem Ergebnis der Erbschaftswahl im Wahlkreis Königs-Ludwig beschäftigen sich begreiflicherweise die polnischen Zeitungen sehr lebhaft. Die „Gaz. Olska“ behauptet die Haltung des polnischen Volkes bei der Wahl, indem sie schreibt: „Kulerski hat erreicht, wonach er viele Jahre strebte. Es ist dies der erste Fall in Westpreußen, daß die Mehrheit der Wähler der Stimme des Zentralkomitees nicht gefolgt ist, sondern gegen dessen Beschluß einen anderen Kandidaten zum Abgeordneten gewählt hat.“ Der polnische „Dziennik“ ist über die Wahl Kulerskis geradezu aufgebracht. „Es ist geschehen, was die Kenner der Verhältnisse vorausgesehen haben, Kulerski ist, da er es auf legalem Wege nicht werden konnte, auf illegale Wege Abgeordneter geworden. Ob er wohl in die polnische Fraktion eintreten wird? Bisher gab es noch keinen Abgeordneten, der es wagte, die die ganze Volksgemeinschaft verpflichtenden Gesetze zu durchbrechen. Kulerski's Organ, die „Gaz. Olska“, triumphiert aber: „Die Wahl war für das polnische Volk in den Kreisen Ludewig und Königs eine Feuerprobe, aus welcher es mit Glanz hervorgegangen ist.“

Zur Lage in Ostasien. Halbamtlich wird erklärt, die Besprechung der russischen Beamten in Port Arthur bilde einen wichtigen Schritt in den in St. Petersburg entworfenen Plänen, eine eigene Verwaltung der Mandchurien einzurichten in der Weise, daß Ausland in eine Öffnung der Häfen, die von den Vereinigten Staaten und von Japan gefordert wurde, einwillige ohne eine Störung oder unbillige Aufgabe

russischer Interessen. Die Angelegenheit sei im wesentlichen zu ihrer gegenwärtigen Lage in der Besprechung zwischen dem Staatssekretär Hay und dem russischen Botschafter Grafen Cassini vom 28. Juni gekommen. Cassini war damals im Besitz der notwendigen Ermächtigung, Zusicherungen zu geben, welche jetzt eingelöst werden. Diese wurden durch den ersten Sekretär der russischen Botschaft Hansen heute bei einem Besuch im Staatsdepartement schriftlich niedergelegt. Die „Nowoje Wremja“ in Petersburg beschäftigt sich in einem Leitartikel, mit den russisch-japanischen Beziehungen, den russischen Beziehungen zu den mit englischen Gelde in Japan herausgegebenen Zeitungen zuschreibt. Aufhandlung in Europa wie in Asien als eine Macht des Friedens. Japan müsse sich daher nicht von England beeinflussen lassen, welches ihm im Kriegsfall keine Hilfe bringen werde. Der Übergang zu einer friedlichen Politik ermögliche Japan eine Einschränkung der Staatsausgaben und die Möglichkeit eines freundschaftlichen Abkommens mit Russland. — Aus Port Arthur wird berichtet: Bei der Grundsteinlegung der hiesigen Kathedrale hielt Kriegsminister Kuropatkin eine Rede, in der er die Überzeugung ausdrückte, daß Port Arthur für alle Feinde, gleichviel wie groß ihre Zahl sei und woher sie kämen, eine unzugängliche Festung würde. — Nach einer Meldung aus Peking schloß China mit der russisch-japanischen Bank eine Anleihe von 2 Millionen Rubel ab. Statt der Zinsen räumte China der Bank Vorrechte im chinesischen Turkestan ein.

Die Rischinewer Petition. Aus Washington wird gemeldet: Wie verlautet, hat die russische Regierung der amerikanischen die Antwort zugehen lassen, sie werde die jüdische Petition betreffend die Vorgänge in Rischinew weder entgegennehmen noch in Erwägung ziehen. Die Antwort ist dem Staatsdepartement durch den amerikanischen Geschäftsträger in Petersburg, Middle, telegraphiert und sofort dem Präsidenten Roosevelt noch Oysterbay übermittelt worden. Man hält hierüber den Fall für abgeschlossen. Auch Staatssekretär Hay hat erklärt, daß der Zwischenfall, der durch die Frage der Übermittlung der jüdischen Petition entstanden war, erledigt sei.

Über die Gesundheit König Eduards von England erscheinen in der englischen Presse oberhalb sehr unglückliche Berichte. Neuerdings wird von einem Birminghamer Blatt aus London geschrieben, der König leide in hohem Grade an Herzschwäche, hauptsächlich infolge seiner letzten schweren Krankheit. Ein organisches Leiden erachten die Ärzte nicht für vorliegend. In letzter Zeit hätten sich auch mehr als einmal besorgniserregende Ohnmachtsanfälle, so noch jüngst bei einer Bootsfahrt auf der Themse, bemerkt gemacht.

Das amtliche Blatt in Serbien veröffentlicht einen Erlaß der Regierung, in welchem die Verwaltungsbehörden aufgefordert werden, bei den bevorstehenden Wahlen die Wahlfreiheit der Bürger auf das Strengste zu wahren und in welchem sich die Regierung gegen den Mißbrauch des Namens des Königs bei Wahlagitationen wendet und erklärt, sie sei entschlossen, jeden derartigen Versuch auf das Eregischste zu verhindern.

Der französische Kulturkampf. In dem Ministerrat teilte Präsident Combes mit, daß die amtlichen Mitteilungen des Kammerbeschlusses an die 81 weiblichen Lehrergenerationen, durch den ihre Genehmigungsgesuche abgelehnt werden, begonnen haben.

Schlesischer Fanatismus. Man schreibt uns: Nachträglich wird der Wortlaut des Eideschwurs bekannt, der von schlesischen Frauen in Prag anlässlich der Ausfertigung einer Statue des Märtyrers von Konstanz im Altstädter Rathaus geleistet worden ist. Dieser Wortlaut ist folgender: „Wir schwören, Meiner Götter, vor Deinem ehrlichen, reinen, heiligen Angesicht, daß wir kein Stück schlesischen Landes preisgeben werden, daß kein Tropfen schlesischen Blutes in einem Kinde entzündet, in unsern jungen Mädchengeneration nicht durch germanisierende Mütter ertötet werden soll, und daß wir keinen Heller unsern Feinden zu verdienen geben werden.“ — Angesichts dieses von Hunderten schlesischer Frauen beschworenen Eides kann niemand bestreiten, daß die modernen Sitten die wahre Religiosität in Erbacht genommen haben.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Da unserer Marine neben dem Salzwasser auch noch andere Feuchtigkeiten schaden muß, um ihren Durs nach anstrengendem Dienst zu löschen, ist das Offizierkorps auf einzelnen Schiffen, z. B. auf der „Viveta“, auf die Idee verfallen, einen Apparat zur Herstellung kohlensäurehaltigen Wassers herzustellen. Jeder Mann der Besatzung kann auf diese Weise zum Erzeugungspreis täglich sich mit zwei Flaschen Sodawasser versehen. Eine ganz merkwürdige und dabei zwangsläufige Abnahme des Genußes von Bier und Spirituosen ist bereits auf diesen Schiffen zu beobachten.

Berlin, 17. Juli. Die neue Prüfungsordnung für Ärzte schreibt bekanntlich die Ableistung eines praktischen Jahres nach bestandener Staatsprüfung vor. Erst nach dem abgeleisteten praktischen Jahre erhält der betreffende Mediziner die Erlaubnis, zu praktizieren. Diese Bestimmung tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Um nun den jetzt im Staatsexamen begriffenen Mediziner Gelegenheit zur Vollenbung des Examens vor Eintritt des 1. Oktober zu geben, hat der Kultusminister angeordnet, daß die medizinischen Staatsprüfungen diesmal nicht am 15. Juli, sondern erst Mitte August beendet werden sollen. In einzelnen Fällen kann sogar, allerdings nur mit Zustimmung des Examinators, diese Endfrist noch weiter hinausgeschoben werden.

Berlin, 17. Juli. Mit Genehmigung des Kaisers hatte der Schriftführer des deutschen Nationalkomitees zur Befreiung des Mädchenhandels, Major a. D. Wagener, an der großen Orientreise vom 22. Februar bis 9. April d. J. teilgenommen, um sich über den Handel mit deutschen Mädchen in den Hafenstädten des Mitteländischen Meeres zu orientieren, und hat über die Ergebnisse seiner Ermittlungen nunmehr einen Bericht herausgegeben. Das Gesamtergebnis der von Major a. D. Wagener gemachten Feststellungen ist in folgenden 5 Punkten zusammenzufassen: 1. Der Handel mit deutschen

Mädchen ist in den Häfen des Mitteländischen Meeres von geringer Bedeutung. 2. Auf deutschen Schiffen kommt der Mädchenhandel überhaupt nicht vor. 3. Die beiden bedeutendsten Häfen für Deutschland sind Genua und Triest. 4. Die Kontrolle durch die Hafen- und Bahnhofspolizei gibt keine Handhabe zum Einschleusen der Mädchenhändler. 5. Die über genannte Häfen verschleppten deutschen Mädchen werden nicht nach Brasilien und Argentinien, sondern nach Indien und Kapstadt verkauft. Der Berichterstatter schlägt auf Grund seiner Erfahrungen vor, daß eine Überwachung der Städte Genua, Triest, Neapel, Konstantinopel, Alexandria, Bordeaux und Lissabon durch die Nationalkomitees von Deutschland, Österreich, Italien, Rußland, England, Frankreich und Spanien mit Hilfe besonders angelegelter Agenten stattfindet. Auf Grund des obigen Berichts hat das englische Nationalkomitee angesetzt, eine internationale Sitzung der Nationalkomitees noch für den kommenden Herbst einzuberufen.

Reiße, 17. Juli. Der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein, der Verweser des Oberpräsidiums Oberpräsidialrat Dr. Michaelis und der Regierungspräsident von Oepeln Holz sind heute früh 9 Uhr hier eingetroffen, um die Hochwasser-schäden in den Kreisen Reiße und Neustadt zu besichtigen.

Frankreich.

Nantes, 17. Juli. Die Arbeiter der Marinewerksstätten von Andre bei Nantes veranfahten gestern auf der Straße unter Mitsingen sozialistischer Lieder eine große Sympathie- und Gebung für den Marineminister Velleter, welcher ihnen eine Lohnerhöhung bewilligt hat.

Rußland.

Petersburg, 17. Juli. Das Schulkollegium „Großherzogin Elisabeth“ des Deutschen Schulkollegiums ist heute von hier nach Ekaterinburg in See gegangen.

Amerika.

Buenos Aires, 17. Juli. Der Minister des Auswärtigen Drago ist von seinem Amt zurückgetreten.

Washington, 17. Juli. (Meldung des „New-Yorker Bureaus“.) Senator Lodge gab nach einer Besprechung mit dem Präsidenten Roosevelt in Oysterbay bekannt, daß eine außerordentliche Sitzung des Kongresses für den 9. November einberufen werden würde, um den Vertrag mit Cuba zu ratifizieren und den Finanzmaßnahmen zur Befämpfung von Unbilligkeiten auf den von dem Präsidenten in seinen Botschaften und Reden gegebenen Grundlagen Gesetzeskraft zu geben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Juli.

Personalien bei der Eisenbahn. Verleher: Dem Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Meißel die etatsmäßige Stelle des Vorstandes der Betriebsinspektion Drumburg und dem Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Wölfer die etatsmäßige Stelle des Vorstandes der Betriebsinspektion 2 in Stargard i. Pomm. — Aus Anlaß ihres Übertritts in den Ruhestand wurden verliehen: dem Stations-Assistenten Remel in Kolberg der Kronorden 4. Klasse, dem Zugführer Engel in Neustettin, dem Weichensteller Ueßel und dem Brückenwärter Kampert in Stettin und dem Lokomotivführer Kolkermann in Belgard das Allgemeine Ehrenzeichen.

Stadtheater. Die von Direktor Leo Stein veranstaltete Tournee mit dem wissenschaftlichen Ausstattungsstück „Die ans Ende der Welt“, Schöpfungsdrama von Dr. M. Wilhelm Meyer, hat nunmehr nach Absolvierung der kontraktlich vereinbarten Gastspielvorstellungen in Wien, Leipzig und Stuttgart ihren Abschied gefunden. Das Werk und seine Darstellenden fanden das regste Interesse der Theaterbesucher genannter Städte; am lebhaftesten äußerte sich das Verständnis für das eigenartige Drama in Stuttgart, denn familiäre Aufführungen im königlichen Hoftheater gingen bei ausverkauftem Hause in Szene, und fanden eine glänzende Aufnahme. Die uns vorliegenden Preßstimmen spenden sowohl dem Autor Dr. M. Wilhelm Meyer, dem Komponisten C. A. Raiba und der Inszenierung warmes Lob. — Wir freuen uns, daß hiermit ein künstlerisches Unternehmen, welches von Bromberg ausging, auch in großen Städten im Süden und Westen einen vollen Erfolg verzeichnen konnte.

Vom Hochwasser. Im Laufe des gestrigen Tages ist die Weichsel weiter stark gestiegen. Der Wasserstand betrug heute bei Fordon 4,96, Rulm 4,82, Graudenz 4,94, Kurzbrack 5,24, Biedel 4,92, Dirschau 4,94, Einlage 3,70, Schiewenhof 3,18, Marienburg 3,80 und Wolfsdorf 3,36 Meter über Null. — Bei Zatorozyn ist der Strom von Donnerstag bis Freitag noch von 4,82 auf 4,87 Meter gestiegen, dagegen bei Warschau von 5,19 auf 5,06 und bei Chwalowice von 4,96 auf 4,75 Meter gefallen. — Wie uns heute Vormittag telephonisch aus Thorn gemeldet wird, ist der Wasserstand heute Morgen auf 5,77 Meter gestiegen. Das Steigen hält an. Das Gebäude der Zollabfertigung mußte geräumt werden, da es zum Teil unter Wasser steht. — Auch von der Warthe wird weiteres Steigen gemeldet. Aus Pogorzelle lauten, wie uns berichtet wird, die Nachrichten beunruhigend. Der Stand des Wassers betrug dort Freitag früh 7¼ Uhr 4,62 Meter gegen 3,57 Meter am Tage vorher um dieselbe Zeit. Das Wasser ist demnach in 24 Stunden um 1,05 Meter gestiegen. Das ist sehr bedeutend. Eine weitere Meldung aus Pogorzelle von Freitag Vormittag lautet: Steigt weiterhin außerordentlich stark. Danach hat Posen und das ganze Warthegebiet abwärts eine bedeutende Hochwelle zu erwarten, die 3¼ bis 4 Meter Stand bringen kann. Es ist somit der größte Teil der Weichsel und ein Teil der bebauten Ackerflächen im Warthegebiet von Übersflutung bedroht. Voraussichtlich in 4 bis 5 Tagen, eventuell auch noch früher, passiert die Hochwelle die Stadt Posen. Am Posener Pegel las man gestern Mittag 2,16 Meter (gegen 1,94 Meter am Donnerstage). — Aus Neustadt a. W. wird ferner dem „Pos. Tagebl.“ gemeldet: Die Warthe ist hier aus den Ufern getreten und hat die umliegenden Ländereien vollständig unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist bedeutend und trifft die hiesige Landwirtschaft treibende Bevölkerung um so empfindlicher, als sie schon im Frühjahr eine bedeutende Überschwemmung erlitten hat. Aus diesem Anlaß wurden die beschädigten

Ländereien nochmals bestellt. Jetzt ist nicht nur die erneute Bestellung gestört worden, sondern auch die Früchte, welche die erste Überschwemmung noch nicht angegriffen hat, sind ein Raub der ungeheuren Flut geworden. Seit 1888 hat unsere Stadt noch nie eine derartige Überschwemmung gesehen, und noch immer steigt der Strom. Die Landwirte jucken dem Element noch so viel als möglich zu entziehen, indem sie auf Röhren nach den wasserfreien Stellen fahren und den Roggen heimbringen.

Spielplan der Sommertheater. P. a. z. Die am morgigen Sonntag stattfindende Doppelvorstellung beginnt 7½ Uhr. Zur Aufführung gelangen die Lustspielnovität „Die Liebeschautel“ (zum ersten Male), sowie die einaktige Posse „Das Fest der Handwerker“. — „Die Liebeschautel“, die ein halbes Jahr lang den Spielplan des Triantentheaters in Berlin beherrschte, hat mit durchschlagendem Gelerterfolg jüngst ihren Einzugauf einer Reihe von Sommerbühnen gehalten, so in Magdeburg, Lübeck, Braunschweig, Karlsruhe usw. Über die glänzende Aufnahme, die das Werk fand, berichten z. B. die „Magdeh. Neueh. Nachr.“: „Donnay bietet uns in diesem Lustspiel geistreiche Dialoge, die mit Witz gequillt sind, und das Publikum amüsiert sich. Alle Zuhörer kamen auf ihre Rechnung.“ — Für Montag ist eine letztmalige Aufführung der Gesangsposse „Robert und Bertram“, und zwar zu ermäßigten Preisen angesetzt. Am Dienstag hat die Soubrette Fräulein Glise Jüngling ihr Benefiz, zu welchem sie sich die Fellerische Operette „Der Vogelhändler“ erwählt hat. — Im Elsjühtheater wird zum letzten Male heute als siebenzehntägige Vorstellung „Wohltätige Frauen“ von Arronge gegeben. Morgen wird das Mostersche dreiaktige Lustspiel „Der eingebildete Kranke“ zum letzten Male in Szene gehen und Montag wird zu ermäßigten Preisen als einmalige Aufführung G. Burghards vaterländisches Schauspiel in einem Akt „Wilhoms wilde Raub“ zur Aufführung gelangen. Hierauf folgt Kleists einaktiges Lustspiel „Der zerbrochene Krug“.

Herr Bürgermeister Schmieder sendet uns unter Bezugnahme auf die gestern mitgeteilten Ausführungen des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe eine Zuschrift, worin er u. a. ausführt, es sei unrichtig, von drei Parteien, Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Einigungsamt, zu sprechen, die bei den beabsichtigten Einigungsbestrebungen in Frage kämen. Ferner teilt Herr Schmieder mit, daß er Mitte März täglich viele Stunden lang mit Arbeitgeber und Arbeitnehmern verhandelt habe. Sodann wird weiter gesagt: „Daß der Arbeitgeberverband einen Erfolg der Verhandlungen bezweifelt, obwohl er von den Zugeständnissen, die die Arbeitnehmer mir gegenüber erklärt hatten, nichts weiß, erscheint auffallend.“ Zum Schluß wird mitgeteilt, daß die Ordnungsstrafe erst angedroht wurde, nachdem die Arbeitgeber ohne diese Androhung zum ersten Termin nicht erschienen waren. Durch letztere Mitteilung wird unser diesbezüglicher Hinweis in der gestrigen Auslassung hinlänglich.

Fakere Sommertheater. Zum Benefiz für den Regisseur und Charakterkomiker Herrn Martini v. B. a. z. gelangte gestern Abend die bekannte uralt Gesangsposse „Robert und Bertram“ zur Aufführung. Der Benefiziant hatte die dankbare Rolle des Bertram frei, die er denn auch mit allen Nuancen seines prächtigen Humors ausstattet, dem ziemlich gut besetzten Hause zu Dank und Anerkennung durchführte. In dem Robert des Herrn Galeise hatte er zudem einen würdigen Partner gefunden. Anmerkungen ist auch, daß beide Darsteller nicht in den bei diesen Parteen so lödenden Fehler der allzu starken Übertreibung verfielen; auch die verschiedenen Masken waren geschickt gewählt. Herr Seyherlich gab den alten invidischen Regimentsstammbour mit gelangener Charakteristik, die Damen Sunold und Jüngling (Nösel und Miesch) erfreuten besonders mit ihrem allerliebsten ausgeführten komischen Quett im zweiten Bilde, und eine ergötzliche Figur stellte auch Herr Robert in dem Bankier Nigmar auf die Bühne. — Auch die Vertreter der übrigen Rollen trugen ihr Möglichstes zum Gelingen des Abends bei. Die Konzertentlagen im dritten Akt hatten die Damen Nilburg und Giese sowie Herr Brendel übernommen, die mit ihren Vorträgen rauschenden Beifall ernteten. — Ernötcht sei schließlich noch, daß der Benefiziant durch Überreichung prächtiger Blumenpenden ausgezeichnet und ihm bei seinem ersten Erscheinen auf der Bühne die übliche Ovation bereitet wurde.

Werbendebstahl. In vergangener Nacht wurde in dem bei Schmek liegenden Dorfe Dösch. Kopon dem Besitzer Schwanke ein Pferd, ein Knappe, gestohlen. Die Diebe waren vom Seuboden aus in den Stall gedrungen und hatten die drei im Stall stehenden Pferde auf den Hof gebracht, wahrscheinlich in der Absicht, alle drei als Diebesbeute mitzunehmen. Es scheinen sich diesem Vorhaben indeß irgendwelche Schwierigkeiten entgegengestellt zu haben, sodaß die Spitzbuben sich mit der Entführung nur eines der Pferde begnügen mußten. Heute Vormittag war der Verlohrne nach Bromberg gefahren, in der Annahme, daß die Gauner sich hierher gewendet haben könnten. Die polizeilich angeordneten Recherchen sind bis jetzt aber noch ohne Erfolg geblieben.

Die erste Meisterprüfung im Konditorhandwerk fand vorgestern, 16. Juli, hier statt. Derselben unterzog sich der Kandidat Ernst Blicher zu Pafel. Die praktischen Prüfungsarbeiten bestanden in der Anfertigung eines verzierten Baumkuchens und eines Zitronencrems. Die Arbeiten wurden als vorzüglich befunden, ebenso wurden vom Prüfling die bei der theoretischen Prüfung gestellten Nachfragen, sowie die auf die Buch- und Rechnungsführung und die gengerrechtlichen Vorschriften bezüglichen Fragen gut beantwortet. Vom Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herrn Konditormeister Paul Krüge von hier, wurde dem Jungmeister mit beiläufigen Worten der Meisterbrief übergeben. Als Verleser der Prüfungskommission fungierten die Herren Frenger, Heinold, Schendel und Goerke von hier. Als Vertreter der Handwerkskammer wohnte Herr Sekretär Budjahn der Prüfung bei.

Janowitz, 16. Juli. (Infolge übermäßigen Alkoholgenußes starb plötzlich) in Polnisch-Briesen, wie dem „Ges.“ berichtet wird, der 70jährige Arbeiter Michael Reppchala. Nachdem er eine größere Menge Schnaps zu sich genommen hatte, trank er noch ein ihm angebotenes Glas Bier, worauf er bemunungslos zu Boden fiel und starb.

Posen, 17. Juli. (Geheimer Oberjustizrat, Landgerichts-Präsident Giebius) hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht. Er dürfte am 1. Oktober aus dem Amte scheiden. Als Nachfolger ist dem Vernehmen des „Pos. Tagebl.“ zufolge Landgerichtspräsident Dr. Rohde aus Ostrowo in Aussicht genommen.

Kosten, 15. Juli. (Hochstapler.) Ein Hotel Victoria lehrte dieser Tage ein gewisser Gustav Hoffmann aus Breslau ein. Nachdem er schon einen nennenswerten Betrag verzehrt hatte, bat er den Sotelier, ihm 30 Mark zu borgen, da er eine große Zahlung auf einem Dominium habe und ihm das Geld fehle. Er schrieb auch ein Telegramm an die Reichliche Bank in Breslau und schickte sie durch den Laufburschen zur Post. Der Sotelier ließ sich durch das gemachte Auftreten betören und gab ihm das Geld, worauf sich Hoffmann entfernte und nicht mehr zurückkehrte. Die nunmehr angestellten Ermittlungen ergaben, daß das Telegramm von Hoffmann zurückgenommen und er in der Bank unbekannt war, mithin der Sotelier einem Schwindler in die Hände gefallen war.

Witow, 16. Juli. (Der „Letzte Brief.“) Der mit Bleistift kurz vor Mitternacht geschriebene letzte Brief des jüngst hingerichteten Mörders Berthm an seine Ehefrau, die mit ihren Kindern in große Not zurückgelassen ist, hat folgenden Wortlaut: „Liebe Frau und Kinder dies ist heute meine letzte Nacht welche ich in meiner Zelle als Gefangener verleben habe und ich habe hier bei nicht vergehen und dabei immer den lieben Gott im Herzen behalten. Es ist ja Traurich und herzelet dich liebe Frau und Kinder Solche Traurige Nachricht in meinem letzten Briefe Euch zu verbinden doch ist mein Schicksal nicht mehr zu ändern. Meine Stunden sind schon gezählt, es ist zur Zeit schon 11 Uhr durch. Das ich diese Zeilen an dich liebe Frau und Kinder schreibe behaltet mich alle in Gutem Gedenken und vergeßt auch nicht mir meinen groben Fehler, den ich begangen zu vergein. Meine behörden weiche hier in der letzten Nacht bei mir gewesen sind, sind mir mit beiläufig vorangekommen insbesondere der Herr Pastor, welcher mir Morgen früh 4 Uhr das heilige Abendmahl verabreicht wird. Der Herr Pastor ist auch diese letzte Nacht abgeweselt bei mir gewesen und mir zusammen gebetet hiritir bin ich auch sehr beruhigt wenn ich die welt verlassen werde, und zu meinem Gott ein Gehe. Denn der heilige Christ sagt doch, das er auch die Sünden vergibt, und so glaube auch ich das mir meine Sünden vergeben werden liebe Frau und Kinder wenn ihr diesen Brief lesen werdet, den bin ich schon zur himmlischen Ruhe eingegangen. Durch herliche Grütze Sade ich dich liebe Frau und Kinder das letzte Bevol. Berthm.“

Cabine, 16. Juli. (Von Auzenthalt der Kaiserin.) Heute früh unternahm die Kaiserin mit den Prinzen und der Prinzessin einen Rundgang in der Gutsdirtschast und dann einen Spaziergang nach dem Hafen unternommen, wo die Kaiserin die „Madame“ besichtigte. Die Kaiserin erkundigte sich nach dem Befinden der Kinder und nach dem Anfang und Schluß der Ferien und wohnte eine kurze Zeit dem Unterrichte bei. Am Nachmittag unternahm die Kaiserin in Begleitung des Prinzen Adalbert von Schleswig-Holstein mit ihrem Gefolge einen Spazierritt in die Caduier Waldungen. Prinz Adalbert reiste abends wieder ab. Die kaiserlichen Kinder unternahmen, wie dem „Ges.“ berichtet wird, mit den hessischen Prinzen einen Ausflug nach Rahlberg, wo gebadet wurde. In Rahlberg hatten sich in der Nähe des Leuchtturmes die Schüler aus Mchuden aufgestellt, welche dort-hin einen Ausflug unternommen hatten; die kaiserlichen Kinder wurden mit lebhaftem Hurra begrüßt.

Titt, 16. Juli. (Wermächtnis an die Stadt.) Der kürzlich hier verstorbene Rentier Christian Lutat hat ein Vermögen von 500 000 Mark hinterlassen. Laut Testament erhält die Stadtgemeinde Titt, in der der Verstorbene mehrere Jahre hindurch als Baumeister und zuletzt als Rentier lebte, die ansehnliche Summe von 150 000 Mark. Auch ist der Gartenbau, der Verstorbenenverein usw. mit Legaten bedacht worden.

Bunte Chronik.

Hamburg, 17. Juli. Seit 7 Uhr abends herrscht ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Viele Keller in der ganzen Stadt sind unter Wasser gesetzt. Mehrere Betriebe mußten eingestelt werden, da die Maschinen im Wasser stehen.

Mailand, 16. Juli. Außer dem Königs-paar, über dessen Unfall wir schon berichteten, hatte auch die Königin Margherita einen Automobilunfall. Zwischen Vicenza und Benedigo warf das Fahrzeug, in dem die Königin-Mutter saß, die Landstraße eines Arztes um, ohne ein Unglück anzurichten.

Elberfeld, 17. Juli. Heute Vormittag um 10 Uhr fand eine Explosion von Lichtpulver bei dem Fabrikanten photographischer Bedarfsartikel Hugo Seufte statt. Die Explosion verursachte große Zerstörungen, der Arbeiter Biberer wurde getötet.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 18. Juli.

	1898	1897	1896	1895
Weizen neu 100 Stg.	16,00	15,20	15,20	15,20
Roggen 100	12,20	11,60	11,60	11,60
Gerste 100	12,40	11,80	11,80	11,80
Safer 100	13,40	12,10	12,10	12,10
Erbsen 100	15,50	14,50	14,50	14,50
Kartoffeln 100	7,00	6,00	6,00	6,00
Butter 1 Stg.	2,80	2,80	2,80	2,80
Eier 100	4,50	4,00	4,00	4,00
Stroh 100	4,00	3,60	3,60	3,60
Krummstroh 100 Stg.	—	—	—	—
Spiritus per Etr.	—	—	—	—
Eier per Schock	2,80	2,50	2,50	2,50

Auf schönes, elegantes Schuhwerk, zumal wenn dasselbe durch das Nuztmittel dauernd gut erhalten bleibt, wird heutzutage großes Gewicht gelegt. Deshalb ist es unbedingt nötig, daß demselben mehr Sorgfalt zugewandt wird, als bisher. Einen großen, bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der Lederbehandlung hat die weltbekannte, renommierte chemische Fabrik Fritsch Schulz jun., Aktien-Gesellschaft, Leipzig zu verzeichnen, indem sie ein Präparat auf den Markt gebracht hat, das infolge seiner Vorzüge wohl einzig dasteht. Es handelt sich um ein Lederzubehörmittel — „Globin“ —, das durch seine vorzüglichen Eigenschaften das Leder schön, glänzend, dabei dauerhaft und wasserfest macht. Die Firma Fritsch Schulz jun., Aktien-Gesellschaft in Leipzig, hat für Ledercreme auf der Weltausstellung Paris 1900 die goldene Medaille erhalten. — Originalbotteln Globin sind zu dem mäßigen Preise à 20 Mk. in den durch die Filialeräte bekannt gegebenen Verkaufsstellen zu haben. Beim Einkauf achte man stets darauf, daß auf dem Dosenbedeckel das Wort „Globin“, welches als Warenmarke patentamtlich geschützt ist, steht.

Bekanntmachung.

Nach § 18 zu 3 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 ist es erforderlich, daß die auf dem Standesamte zur Anmeldung von Geburten oder Sterbefällen erscheinenden Personen, sowie die Zeugen bei Eheschließungen, sofern sie dem Standesbeamten nicht persönlich bekannt sind, sich durch diesem bekannte Personen anerkennen lassen, eventuell glaubwürdiger Legitimationspapiere z. B. Heirats-, Militärpaß-, Steuerzettel, Arbeitskarte, Taufschein, Heiratsurkunde zc. — anzuweisen haben. Diese Vorchrift wird mit dem Bemerkung in Erinnerung gebracht, daß es sich jeder selbst zuschreiben haben wird, wenn er wegen fehlenden Nachweises über seine Persönlichkeit von dem Standesbeamten abgewiesen und dann wegen verspäteter Anmeldung der Geburten resp. Sterbefälle auf Grund der §§ 17, 23, 56 und 68 des vorgenannten Gesetzes bestraft werden muß. (199) Bromberg, den 10. Juli 1908.

Das Königl. Standesamt der Stadt Bromberg. (Ges.) Pustar.

Oberprimaner erteilt Nachhilfe. Off. unter M. K. 10 an die Glast. d. Sta.

Steine aller Art sucht zu kaufen und bietet um Offerten (199) **Julius Berger,** Tiefbaugeschäft, Königstraße Nr. 13.

Dittmar's

GEGRÜNDET 1836.

Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen

Das Einfachste in solider geschmackvoller Ausführung. Drucksachen kostenfrei.



Möbel-Fabrik

Berlin C., Molkenmarkt 6.



1 Gut von 1600 Morg. incl. 400 Morg. meliorierter Regenweiden bei 50,000 Mk. Anzahlung.
1 Gut von 500 Morg. incl. 200 Morg. meliorierter Weiden incl. Torf bei 30,000 Mk. Anzahlung.
1 Gut von 500 Morg. incl. 40 Morg. Weiden. Nähe Brombergs bei 40,000 Mk. Anzahlung.
1 Gut von 300 Morg. incl. 40 Morg. bester Weizenboden. Nähe Brombergs, bei 40,000 Mk. Anzahlung.
Diverse andere Güter in jeder Größe auch mit Brennerei und Mühlenbau sowie kleinere Landgrundstücke mit Inventar und voller Ernte.
1 Ziegelei mit 30 Morg. Weizenboden in vollem Betrieb, 200—300 Milche jährl. Produktion in guter Lage (Parzellierung des Nachbargutes) bei 6—8000 Mk. Anzahlung.
Mehrere rentable Gastwirtschaften bei 6—15,000 Mk. Anzahlung.
1 Getreide- u. Kolonialwarengeschäft mit Hotel, in lebhafter Kleinstadt, mit über 200,000 Mk. jährl. Ums. weg. Krankh. d. Bes. Eine Auswahl von städtischen Miets- u. Geschäftgrundstücken (auch zum Tausch gegen Güter) mit guter Verzinsung, sowie von städtischen selbst zu bebauenden Landparzellen an der Stadtgrenze von Bromberg für Landwirte, Handwerker u. zu Fabrikanlagen passend, wobei Konsenserteilung garantiert wird, werden für Käufer kostenlos nachgelesen durch **Paul Loebel, Bromberg, Prinzenhöhe 32.**

Fahrrad, falls neu, ist logisch abreisefähiger für jeden Preis zu verkaufen. Jahnke bei Lau, Thornerstr. 36.
Wohnungs-Anzeigen
1 H. Laden m. Wob. u. 1. 10. z. verm. Thornerstr. 1. Ecke Kaiserstr.

1 Wohnung von 4 Zimmern, Balkon, Entree, Küche zc. 2 Trepp.,
1 Wohnung von 2 Zimmern, 1 Küche, 1 Treppe,
1 Wohnung von 2 Zimmern, 1 Küche, 2 Treppen,
1 Hofwohnung v. 2 Zimmern, 1 Küche, 1 Kammer, (598) sowie 1 Pferde stall, 1 Werkstätt, in der seit ca. 25 Jahren eine Stellmacherei mit gutem Erfolg betrieben worden ist, per 1. Oktober c. z. u. vermieten.
Wirth, Schleusenau, Chauffeestraße Nr. 96.

1 Wohnung von 3 Zimmern u. 1 b. 2 Zimm. nebst Zub. per 1. 10. z. verm. Danzigerstr. 55, pt.

Voiestr. Nr. 10 herrschaftl. Wohn., 3—4 Zim. m. Zub., das. auch 1 Wohnung v. 2 Stub. m. Zub. i. Seitenh. v. 1. 10. Friedrichstr. 6 sind die Parterre-Räume, 3 Zimm. u. Klab., zum Bureau geeignet, zu verm. auf Wsch. anstschl. im Seitengebäude 2 Zimmer, Küche u. viel Nebengel.

Umständeh. sofort e. 2zim. Wohn. Prinzenstr. SE. z. verm.
Wohnung von 4 bis 5 Zimmern per 1. Oktober c. z. vermieten. Giffbethstr. 40.

1 Wohnung, hochp., 4 Zimm., Zub., Gärtchen, u. 1 Wohnung von 3 Zimmern v. 1. Okt. z. verm.
2 Stuben, Küche Danzigerstr. 50 z. verm.
2 gr. Zimmer hochp. z. Bureau geeg. v. 1. Okt. z. verm. Thornerstr. 1.

Vertreter gesucht

für Provinz Posen von gut eingeführter, sehr bedeutender (137) **Zigarrenfabrik;** Preisliste von Mk. 26.— aufwärts, evtl. Spezialschub. Offert. sub U. 61723 b. an Haasensteln & Vogler, A.-G., Mannheim.

Gewandte Herren

all. Stände, w. Beruf zu wechseln wünschen, finden bei erstkl. Verf. Ges., d. fast alle Br. betr., dauernde, angenehme Stell. Währ. d. Probezeit w. gründl. theoret. u. prakt. Auszubild. u. Zeugn. d. Lehr. erf. bald. Anstell. m. Gehalt, Provb. Diäten u. Fahrkosten-Ges. Herren, die bereits im Verfahr.-Fache grüb. Erf. erzielt haben, können sofort a. Anstell. vorgeschl. werd. Off. C. 88 Langes Annoncenbureau Posen.

Jung. Bauhölzer veriangt (199) **Waldh. S. Zimmer,** Thornerstr. 43/44.

Vertreter f. Automaten gef. Chokoladfabrik Selbmann, Dresden.

Lüchtige Klempnergejellen und Kohleger

finden dauernde Beschäftigung. **Ferd. Liesak,** Posenerstr. 20. Jung. tücht. Tischler od. Stellmacher auf Akkords und Winterarbeit verlangt. **Maschinenfabrik S. Zimmer,** Thornerstr. 43/44.

Ein unverh. Maschinist mit gut. Zeugn. z. Dampfdrückmaschine sof. verl. **Berlinerstr. 18.**

Verarbeiteter Bäckergejelle sofort gesucht. (199) **Dampf-Bäckerei, Gammstr. 4/5.**

Bierfahrer verl. (608) **Waldh. S. Zimmer,** Thornerstr. 43/44.

Ordentlicher Kutischer v. 1. August gesucht **J. Lindner.**

1 Laufburjche kann sof. eintr. **Posenerstr. 12.**

Ordentlicher Laufburjche für Kontor gesucht. (179) **Ernst Knitter & Co.,** Schrotterdors-Bromberg.

1 Aufwärterin verl. **Neumann, Müntznerstr. 18.**

Auß Stadt und Land.

Bromberg, 18. Juli.
* Personalien bei der Provinzial-Steuerdirektion Posen. Befördert: der Steueramtsassistent Köppen in Grätz zum Steuerbeamten erster Klasse in Margonin. Verlezt: der Steuerbeamte erster Klasse Reimann in Margonin als Hauptkontrollamtsassistent nach Znowrazlaw; der Hauptsteueramtsassistent 4. R. Buch von Rogasen nach Schneidemühl; der Hauptsteueramtsassistent Sternberg in Lissa als Oberkontrollamtsassistent nach Gnesen; der Hauptkontrollamtsassistent Bekler in Umsee als Hauptsteueramtsassistent nach Lissa; der Hauptkontrollamtsassistent Barde in Znowrazlaw als Hauptsteueramtsassistent nach Lissa i. R.; der Oberkontrollamtsassistent Meyer in Gnesen als Hauptsteueramtsassistent nach Rogasen; der Steuerbeamter zweiter Klasse Simg in Witkowo infolge Verlegung des Steueramts nach Zerkow.
* Namensänderung. Dem Stationsassistenten a. D. Karl Adolf Gergewski (Gerszewski) in Schneidemühl nebst seiner Ehefrau und seinen Kindern ist die Genehmigung erteilt, fortan den Familiennamen „Graf“ zu führen.
f Revision angemeldet. Von den in dem letzten Streitkrassprozess Verurteilten haben die Revision durch ihre Verteidiger angemeldet: Spielmann, Orłowski, Mathias, Dams, Zacharias und Gieschewski.
f Gewitter. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr zog ein Gewitter über die Stadt und brachte uns ziemlich reichlichen Regen. Bei Anbruch hat der Wind auf der Feldmark Schottrand in eine Getreidemiete eingeschlagen und diese in Brand gesetzt. Der Feuerchein war so stark, daß er von hier aus bemerkt worden ist.
f Einen Menschenraub verurteilte heute Mittag in der Wilhelmstraße ein antändig gekleideter Mann durch laute Redensarten und Lärmen. Einem Polizeibeamten, der ihn zur Ruhe verwies, gab er eine grobe Antwort und ließ sich in seinem Gebahren nicht stören. Es wurde nunmehr zu seiner Verhaftung geschritten und der Mann durch drei Polizeibeamte nach dem Polizeigewahrsam gebracht. Seinen Namen zu nennen, weigerte er sich; aus den bei ihm gefundenen Briefen geht hervor, daß er Schaefer heißt und erst kürzlich aus einer Besserungsanstalt entlassen ist.
f Vom Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarktverkehr war namentlich auf dem Friedrichsplatz ein großer. Auf dem Neuen Markte waren nur wenige Fuhrten mit alten, desto mehr aber mit neuen Kartoffeln zu bemerken. Für erste Ware wurde pro Zentner 2,60 Mk., für letztere 3 Mk. bezahlt. Auch Heu wurde dort, wenn auch nicht in großer Menge, angeboten und der Zentner mit 1,80 Mk. gekauft. Auf dem Friedrichsplatz zahlte man für das Pfund Butter 90 Pfg., bei 1,20 Mk., für die Mandel Eier 70 Pfg. — Die Weisse Weizenbohnen kostete 30 Pfg., grüne Bohnen 25 Pfg., Schoten 30 Pfg., der Kopf Blumenkohl 20 bis 50 Pfg., vier Bunde Mohrrüben 10 Pfg., das Pfund Himbeeren 40 Pfg., Stachelbeeren 20 Pfg., Johannisbeeren 15 Pfg., der Kopf Weißkohl 25 Pfg., Wirzingskohl 20 Pfg., die Mandel Kohlrabi 25 Pfg. — Der Geflügelmarkt war reichlich besetzt. Suppenhühner kosteten 1,80 bis 2 Mk., Enten 1,80 bis 2,50 Mk., Gänse 4,25 bis 5 Mk., das Paar junge Tauben 80 Pfg., junge Gänse 1 Mk. — Die Fleischpreise auf dem Fleischmarkt waren die alten: Schweinefleisch 60 bis 65 Pfg., Flet 90 Pfg., Kalbfleisch 50 bis 75 Pfg., Hammelfleisch 50 bis 70 Pfg., Rindfleisch 50 bis 60 Pfg.

Budenitz, 16. Juli. (Entsprungenen Zuchthäuser.)

Zum Brommer Walde sollen drei aus Rautsch entsprungenen Zuchtthiere kampieren. Dem Vernehmen nach wird eine Klazia auf sie geplant.
Martenburg, 16. Juli. (Brandschaden.) Der Schaden bei dem Brande an der Westung des Herrn Hauptmann Riehm in Willenberg dürfte sich auf etwa 50 000 Mark belaufen. Wie nunmehr festgestellt, sind 39 Schweine, 14 Stück Jungvieh, ein Bulle und ein Pferd in den Mannen umgekommen. Nur vier Stück Vieh konnten in Sicherheit gebracht werden, die jedoch infolge der erlittenen Brandwunden sofort geschlachtet werden mußten.

Kolberg, 15. Juli. (Eisenbahnunfall.)

Infolge solcher Weichenstellung fuhr gestern, wie die „N. St. Ztg.“ mitteilt, der von Kolberg um 4 nachmittags abgehende Personenzug auf einen auf der Station Wasse stehenden Güterzug auf. Unter den Mitreisenden erlitt der Proturist Gabriel eine schwere Verletzung am Kopf. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt. Auch andere Fahrgäste erlitten mehr oder minder ernste Verletzungen. Der tödlich Verletzte stammt aus Giesenberg, wo er Proturist der dortigen Ofenfabrik ist.

Gerichtssaal.

Schneidemühl, 16. Juli. Majestätsbeleidigungssproch. In der heutigen Sitzung der Ferienstrammer wurde der Arbeiter Rudolf Baumann aus Deutsch-Krone wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung war anlässlich einer Wählerbesprechung in Deutsch-Krone gefallen. Seitens der königlichen Staatsanwaltschaft war ein Jahr Gefängnis beantragt worden.

Lezte Drahtnachrichten.

Danzig, 18. Juli. Wegen erheblicher bei der Danziger Schmelze entdeckter Unreinheit ist der Zinkpulver Wiegemeister verhaftet worden.

Samburg, 18. Juli. (Spezial.) Die Panhandeln der F.E.E. haben beschlossen, den Vorschlag der Innungen anzunehmen und die Sperre aufzuheben.

Giesleben, 18. Juli. In der Dynamitfabrik zu Liebenbach bei Mansfeld fand eine Explosion statt. Zwei Patronenmacher wurden getötet.

Salzburg, 18. Juli. (Berl. Tgl.) Auf dem Kramler-Tauern wurden 24 Touristen vom Schneesturm überfallen und blieben stecken, wurden aber nach längerer Zeit gerettet.

Hamm, 18. Juli. (Wst. Ztg.) Auf der Zeebe „Königsdorn“ erfolgte ein Zusammenbruch, 2 Bergleute wurden getötet.

Wien, 18. Juli. Den Wählern zufolge wurde in der gestrigen Versammlung der Vertrauensmänner böhmischer und mährischer Kohlenarbeiter in Prag ein einstimmig erklärt, daß die Forderung der Raffinerien, nach welcher das alleinige Recht der Raffinerien auf Versorgung des Inlandkonsums ein ungeschwächtes bleiben müsse, gegenwärtig unerfüllbar sei. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Verhandlungen wegen Zuständigkeits des neuen Kartells nicht mehr fortzuführen. Die Bildung eines Zunderkartells ist somit gescheitert.

Montreal, 18. Juli. Die Wolfsonbank veröffentlicht einen Spezialbericht ihrer Vertreter in den verschiedenen Teilen Kanadas. Zahlreiche Vertreter erklärten, daß die diesjährige Ernte alle bisherigen übertrafen werde. Keiner der Bericht lautet ungünstiger, als im Vorjahr. Die Zahl der Schweine und des Grosviehs hat sich vermehrt.

London, 18. Juli. Nach einer Wochendepeche aus Punta-Arenas an der Magelhaensstraße ist der Dampfer „Leben“ der Hamburger Dampfschiffahrtsgesellschaft „Rosmos“ im Ozean auf etwa 20 Meilen von Punta-Arenas getrandet. Obgleich der Dampfer wieder flott wurde, hatte er doch starken Schaden erlitten und mußte Curningham Island anlaufen, um nicht zu sinken. Am 14. d. hatte das Schiff 13 Fuß Wasser im Vorderraum. Passagiere und Besatzung befinden sich wohl.

London, 18. Juli. Gestern wurden dem Parlament Schriftstücke vorgelegt, welche die Beschlüsse der ständigen Zunderkommission und den Bericht des englischen Delegierten enthalten. Dieser Bericht besagt: Die Kommission hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, daß die deutsche Gesellschabung mit der Brüsseler Konvention im Einklang stehe; ebenso die Gesellschabung Österreich-Ungarns, bis auf das Kontingentierungs-gesetz. Die Delegierten Englands, Belgiens, Österreich-Ungarns und der Niederlande legten in der Kommission dar, daß die französische Gesellschabung durch die Raffinerie und Zolvorkauf nicht die von der Konvention geforderte Garantie für die er-

mäßigten Prämien gewähre. Die Kommission nahm eine Resolution an, in welcher ausgesprochen wird, obgleich mehrere Delegationen dargelegt hätten, daß das französische System nicht vollkommen im Einklang mit der Konvention stehe, sei die Angelegenheit doch nicht dringender Natur.

London, 18. Juli. Im Laufe einer Anrede im hiesigen Mansionhouse erklärte Finanzminister Millicien, die englischen Renten seien immer noch die besten mit dem größten Wert auf der ganzen Welt. Er wies auf die steigende Wollfabrik des englischen Handels hin und gab entsprechende Darlegungen der neuen Finanzvor schläge.

Nach Schluß der Redaktion.
Köln, 18. Juli. Auf Bahnhof Weiden fuhr gestern ein Güterzug auf 2 Maschinen auf. Der Materialschaden ist bedeutend; 2 Personen wurden verletzt.

Bremen, 18. Juli. Die Rettungsstation Wunrow telegraphiert: Von dem hier getrandeten schwedischen Schooner „Marie“ wurden 5 Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Osterode im Harz, 18. Juli. Im Bad Sachsa wurden gestern beim Regen einer Wasserleitung ein Schloßermeister und zwei Lehrlinge durch Erdmassen ver schüttet. Ein Lehrling war sofort tot, der andere Lehrling und der Meister wurden schwer verletzt.

Zur Erkrankung des Papstes.
Rom, 18. Juli. (Krankheitsbericht von 9 Uhr vormittags.) Die Nacht verlief ohne Schlaf, doch schläft der Papst seit dem ersten Morgenstunden gut und ruhig. Amung ist ruhig und nicht oberflächlich, da sich das Niveau der Bruitflüssigkeit etwas vermindert hat. Amung 28, Puls schwach, 38, Temperatur 36,2, Allgemeinbefinden unverändert.

Rom, 18. Juli. Als die Urste heute früh den Papst besuchten, war das Zimmer verduftet, um dem Kranken mehr Ruhe zu verschaffen. Die Urste wickten den Papst vorichtig, um die Flüssigkeit in der Brust zu unteruchen. Sie stellten fest, daß die leichte Besserung im Befinden seit gestern Abend unverändert anhält. Die allgemeine Schwäche ist groß; die Nierentätigkeit hat zugenommen.

Rom, 18. Juli. Labboni verließ den Vatikan um 10 Uhr vormittags und begab sich nach Hause. Er erklärte, die Krankheit des Papstes sei in ein weniger akutes Stadium getreten, jedoch keine unmittelbare Gefahr bevorstehe.

Wasserstände.

St. name	Regel	Wasserstände			Höhe über Meer	Verfall
		Tag	Nach	Abend		

1	Weiße See	16.7.	5.19	17.7.	5.06	—	0.18	
2	Jacobszoo	16.7.	4.82	17.7.	4.87	0.05	—	
3	Thorn	16.7.	5.16	17.7.	4.62	0.46	—	
4	Brahmehöhe	17.7.	7.28	18.7.	7.47	0.21	—	
5	Bromberg II. Pegel	17.7.	5.04	18.7.	4.94	—	0.10	
6	Goslossee	17.7.	2.28	16.7.	2.28	—	—	
7	Kruschwitz	16.7.	3.95	17.7.	4.04	0.06	—	
8	Paloschisch II. Pegel	16.7.	1.80	17.7.	1.80	—	—	
9	Wartschin	16.7.	1.56	17.7.	1.56	—	—	
10	Grom. Schleuse	17.7.	1.06	18.7.	1.10	0.04	—	
11	Waldhöhe	17.7.	0.22	18.7.	0.26	0.04	—	
12	Ulrich	17.7.	0.37	18.7.	0.45	0.08	—	
13	Gauzulin	17.7.	0.44	18.7.	0.50	0.07	—	
13	Rüben	17.7.	0.62	18.7.	0.64	0.02	—	
4.75	Meteter, gefallen um 0.21 Meter							
Höchster Tiefgang für den Bromberger und Obernepekanal 1.20 Meter.								
Höchster Tiefgang für die regulierte untere Neze 0.80 Meter.								

Holzschere.

Von	Zur	Spekter	Holzzeitnehmer	Höhe über Meer	Verfall
Hafen	138	Transportgesellschaft	H. Stof	71 1/2	ist abge-
Brabe	139	schaft D.-Gordon	Berlin	4	schleust
do	101	Carl Bunte-Bromberg	Carl Bunte-Bromberg	4	do
do	140	Habermann u. Moritz-Bromberg	Habermann u. Moritz-Bromberg	—	schleust

Schiffverkehr vom 17. bis 18. Juli mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Ar. d. Stans	Ar. d. Stans	Arten-Adung	Von nach
G. Woy	Brbg. 214	—	leer	Bromberg-Datfel
D. Zielmann	Brbg. 591	—	do.	Bromberg-Mantow
Z. Würtner	Brbg. 205	—	leer	Schönhausen - Berlin
W. Meyer	Brbg. 98	—	leer	Bromberg-Wartschin
M. Aurel	Brbg. 257	—	leer	Schiffs-Vorstadt

Berlin, 18. Juli, angekommen 3 Uhr 35 Min.

Anteilige Notiz	Arts. d. Stans	Arts. d. Stans	Arts. d. Stans	Arts. d. Stans
Russ. Not. Cassa	216,00	216,10	4 3/4 Bromberg	99,40 99,50
3 1/2 % Reichs-Anl.	91,40	91,20	4 3/4 Bromberger	103,80 103,80
3 1/2 % do.	102,60	102,60	4 3/4 Bromberger	—
3 1/2 % do. covv.	102,60	102,60	4 3/4 Bromberger	—
3 1/2 % Pr. Conf.	91,40	91,30	Inopr. Salzbg.	109,75 109,75
3 1/2 % do.	102,30	102,25	Dist. Comm. d.	186,90 187,40
3 1/2 % do. covv.	102,30	102,10	Verl. Sandl-Ges.	158,90 154,00
4 1/2 % Pr. Prbf.	103,10	103,25	Deutsche Bank	216,80 210,90
3 1/2 % do.	99,90	99,90	Deut. Credit	208,30 —
3 1/2 % do. C.	99,75	99,80	Lombarden	18,10 18,00
3 1/2 % Prbf.	—	—	Laurahütte	209,80 216,30
3 1/2 % alte I	—	100,75	Harpener	178,90 181,80
3 1/2 % alte II	—	99,70	Italiener 4 1/2 %	— 103,25
3 1/2 % alte III	—	99,70	Privat-Dist.	2 1/2 3
3 1/2 % neue II	—	99,60	Spiritus 70er	—
3 1/2 % alte I	—	89,70	50er loco	—
3 1/2 % neue II	—	89,60	Umlage: 5000	—
3 1/2 % neue II	—	89,55	Teubenz: still.	—

Berlin, 18. Juli, (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 35 M.

Weizen Juli	Arts. d. Stans	Arts. d. Stans	Arts. d. Stans	Arts. d. Stans
168,50	168,50	Mais Juli	121,00	—
161,75	162,00	Septbr.	115,25	115,50
161,75	162,00	—	—	—
131,50	131,50	Rübsl. Oktober	46,90	47,00
132,75	132,50	Novbr.	47,00	47,10
127,50	128,25	Spiritus 70er	—	—
128, —	—	—	—	—

Danzig, 18. Juli, angekommen 1 Uhr 20 Min.

Arts. d. Stans	Arts. d. Stans	Arts. d. Stans	Arts. d. Stans
16	18	—	—
—	—	—	—
156	—	—	—
—	—	165	—
—	—	—	—
119	121	—	—
—	88	—	—

Magdeburg, 18. Juli, angekommen 3 Uhr 35 Min.

Arts. d. Stans	Arts. d. Stans	Arts. d. Stans	Arts. d. Stans
8,90—9,35	—	—	—
6,90—7,15	6,90—7,15	—	—
29,80	29,80	—	—
29,45	29,45	—	—
28,95	28,95	—	—

Berlin, 18. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt.
Es standen z. Verkauf: 2811 Rinder, Rälber 1360, Schafe 14491, Schweine 8747. Bez. wurde für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtgewicht i. M. (f. 1 Pfd. i. Rf.) M für Rinder: 1. vollfl. u. hochfleischig, ausgem., höchsten Schlachtverhältnis, höchstens 7 Jahre alt 68—72
2. junge, fleischig, u. ausgem. u. alt. ausgem. 64—67
3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 59—62
4. gering genährte jeden Alters 54—58
Bullen: 1. vollfl. u. höchsten Schlachtverhältnis 63—66
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 62—63
3. gering genährte 58—62
Färsen u. Rälber: 1. a) vollfl. ausgem. j. h. Schl. 60—62
b) vollfl. ausgem. Rälber h. Schl. bis 7 Jahre alt 60—62
2. alt. gem. Rälber u. wenig, gut entw. Jung. 58—59
3. mäßig genährte Färsen und Rälber. 55—57
4. gering genährte Färsen und Rälber. 50—54
Kälber: 1. fette, Mast. (Wollmähler) u. b. Saugf. 72—75
2. mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen 63—65
3. geringe Saugfärsen 53—58
4. ältere, gering genährte Rälber (Fresser) 58—62
Schafe: 1. Mastlamm und Jung. Mastlamm 72—74
2. ältere Mastlamm und Schafe (Wersschafe) 60—65
3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Wersschafe) 60—65
4. Sollteiner Mastlamm
Schweine: a) vollfl. u. gute Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer 50
b) färsche, 280 Pfund und darüber (Rälber) —
c) färsche 47—49
d) gering entwickelte 49—46
e) Saunen 49—44
Das Rälbergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt wenig Ueberhand. Der Rälberhandel gestaltete sich langsam und war schwere Ware verhandlungsfähig. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig und bleibt Ueberhand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird kaum ganz geräumt.

1. Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Juli.

Entfernungskarten für den Regierungsbezirk Bromberg. Von den auf Grund amtlicher Unterlagen und im Auftrage der königlichen Regierung in der lithographischen Anstalt von Paul Verthold...

Von der Kinkaufbahn. Das Projekt der Kinkaufbahn scheint nunmehr ernstlich in Angriff genommen zu werden. Gestern Abend fand im „Falkhof“ eine von Herrn Stadtrat Wolff einberufene Vorversammlung statt...

Quartalsitzung. Die hiesige Väterinnung hielt vorgestern im Diemannschen Etablissement ihre Quartalsitzung ab. Der Obermeister, Herr Lentke, eröffnete die Versammlung und nach Feststellung der Präsenzliste wurde gegen einige ohne Entschuldigung ausgebliebene Mitglieder die übliche Ordnungstrafe festgesetzt...

Beirater übermüt. Gegen einen Väterlehrling, der die Lehre verlasen hatte und sich auch sonst gegen seinen Lehrmeister respektlos betragen und die Prüfungskommission verhöhnt und belogen hatte...

außerdem bestimmt, daß der Lehrling 3 Monate länger zu lernen hat.

H Gryn, 17. Juli. (Mittergutsverkauf. Geschäftliches.) Das Mittergut Sartshin bei Wapno ist an die Ansiedlungskommission verkauft. — Der Drogist K. B. Zilbowski aus Schleusenau bei Bromberg hat hier eine zweite Drogerie errichtet.

Strelno, 16. Juli. (Polnisches.) Herr Brennereibesitzer Stein in Gorki sandte dieser Tage seinen etwa elfjährigen Sohn nach Amlee, um Einkäufe zu besorgen. Dort gesellte sich zu ihm, wie der „Ruj. Wote“ berichtet, ein ihm unbekannter polnischer Arbeiter und ging mit ihm eine ganze Straße Weges bis unweit Groß-Koluda mit...

B Mogilno, 16. Juli. (Industrielles.) Eine Gesellschaft mit u. S. hat sich dieser Tage hier gebildet, bestehend aus den Herren Fabrikbesitzer London, Kaufmann Druder und Gutsbesitzer Matzke; dieselben beabsichtigen, eine Ringofenziegelei auf der Feldmark des Herrn Matzke zu errichten, welche noch in diesem Jahre in Betrieb gesetzt werden soll.

B Mogilno, 17. Juni. (Diebstahl.) In polnische Hände übergegangen. Bejischewski. Dem Gajwirt Wesołowski in Olscha wurde heute aus der Ladentasse 40 Mark bar und außerdem Schnaps, Zigarren und andere Waren im Werte von 20 Mark entwendet. Von dem Diebe, welcher seinen Weg durchs Straßengitter genommen hatte, fehlt bis jetzt jede Spur...

P Roggenwitz, 17. Juli. (Roggenernte. Feuerweh.) Das anfangende trodene Wetter kommt der Roggenernte gut zu statten, die besonders auf leichtem Boden im vollen Gange ist. Leider befinden sich in den Garben ziemlich viele flache, oder wenig gefüllte Ähren, so daß man beim Erdrück starken Ausfall befürchtet. Der mangelhafte Körneranatz soll die Folge eines Spätfrosts sein...

x Janowitz, 17. Juli. (Meteor. Kom-munales.) Gestern Abend 9 1/2 Uhr wurde in

dem nahen Komorowo Dorf ein anscheinend in nächster Nähe in südwestlicher Richtung niergehenden Meteor beobachtet. Während der Kern rötliches Licht zeigte, erschien der Schweif gelblich-weiß. — Bereits am 15. d. M. fand die Übergabe des Rittergutes Wloschanowo an die königliche Ansiedlungskommission statt. Durch den Bezug des bisherigen Besitzers fällt der Synagogengemeinde ein Jahresbeitrag von ca. 400 Mk. und der hiesigen paritätischen Schulgemeinde ein solcher von ca. 600 Mark aus...

K Gnesen, 17. Juli. (Seuchen. Genossenschaftsbildung. Feuer.) Unter den Remontepferden des Dragoner-Regiments hier-selbst ist die Brusteuche ausgebrochen, unter vielen Pferden der hiesigen Droschkenbesitzer der Rog. — Hier hat sich dieser Tage eine gerichtlich eingetragene Viehfütterungsgenossenschaft gebildet. Die Geschäftsanteile wurden auf 100 Mk. festgesetzt. — Ein großes Schandfeuer wütete dieser Tage im Dorfe Lagiewitz. Drei größere Wirtschaften wurden ein Raub der Flammen.

Ditrowo, 16. Juli. (Unglücksfälle.) Der 7 Jahre alte Johann Komalczak aus Siedlaton weidete gestern die Pferde seines Vaters. Köhlig verlor ihm ein Pferd einen so schweren Fußtritt in den Leib, daß er bald darauf infolge der hierbei erlittenen inneren Verletzungen starb. — In der Nähe von Bielowicz sind zwei Kindes-leichen aufgefunden worden, die die Brosna als Opfer der Hochwasserkatastrophe ausgespült hat.

nd Culmer Stadtniederung, 17. Juli. (Eine Kommission.) darunter Herr Medizinalrat Dr. Heise-Culm, beabsichtigen die vor einiger Zeit aufgefundenen Frauenleiche behufs Retrospektierung. Da sich bei der Leiche keine Papiere, die einen Anhalt zur Identifizierung bieten konnten, vor-fanden, wird sie heute auf Veranlassung der Behörde als „unbekannt“ beerdigt werden. Festgelegt wurde, daß die Leiche bereits lange Zeit im Wasser gelegen hat.

? Schwes, 17. Juli. (Schwaffer. Viehmarkt.) Die Ländereien in der ehemaligen Altstadt, am Schwarzwasser und am toten Arm der Weichsel, welche von ihren Besitzern mit Getreide Safrüchten bebaut oder an arme Leute verpachtet werden, welche darauf ihren Kartoffelbedarf für den Winter anbauen, sind vollständig überflutet, so daß Aushalt und Arbeit verloren gehen. — Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war recht gut besucht und gutes Material vorhanden, so daß bei ziemlich hohen Preisen ein lebhafter Handel sich entwickelte. Während der Aderkassen finden sich hier an den Viehmarkttagen viele auswärtige Viehhändler ein und werden dann Wirtschaften sehr begehrt und gut bezahlt.

Sn Krojante, 17. Juli. (Unglücksfälle.) Als der Gutsknecht Friedel in dem Dorfe Smierdowo mit einem Fuder Heu die Dorfstraße passierte, hängten sich mehrere Kinder, darunter auch das dreijährige Töchterchen des Fuhrmanns an den Wagen, wobei letzteres zu Falle kam und von dem schweren Wagen überfahren wurde. Dabei erlitt es so schwere Verletzungen, daß es hoffnungslos darniederliegt.

Kunst und Wissenschaft.

Th. Die Todestemperatur. Der amerikanische Gelehrte Setchell hat in der „Science“ über neue Untersuchungen berichtet betreffs der oberen Wärme-

grenze lebender Wesen, d. h. des höchsten Wärme-grades, bei dem noch Leben bestehen kann. Er hat die Tier- und Pflanzenwelt mehrerer heißer Quellen erforscht. Dabei stellte er fest, daß die wahre Temperatur einer solchen Quelle nicht leicht zu ermitteln ist, weil wegen der sonst unmerklichen Strömungen im Wasser dessen Wärme oft in Abständen von wenigen Zoll bedeutende Unterschiede aufweist. Wegen Nichtbeachtung dieser Tatsache sind auch manche früheren Untersuchungen mit Fehlern behaftet geblieben. Nach der Ermittlung von Setchell besteht in eigentlichen Thermalquellen überhaupt kein Tierleben, d. h. in solchen, deren Wasser über 43 bis 45 Grad Celsius hat, jedoch können gewisse niedere Formen des pflanzlichen Lebens noch bei weit höheren Wärmegraden fortkommen. Diese gehören sämtlich zu den niedersten Geschöpfen, also zu den Bakterien und den verwandten chlorophyllhaltigen Formen, jedenfalls durchweg zu der Klasse der sogenannten Spaltpilze (Schizophyten). Chlorophyllhaltige (blattgrüne) Lebewesen finden sich gewöhnlich nur bis 65 bis 68, zuweilen bis 75 bis 77 Grad. Bakterien indes ertragen die höchsten Temperaturen, sind bei 70 Grad noch in Massen vorhanden, bis 82 und sogar bis 89 Grad noch zahlreich, welche letztere Temperatur die höchste ist, bei der Setchell noch lebende Wesen beobachtet hat. Auch die Zusammenstellung des Wassers ist übrigens dabei nicht gleichgültig, da die Lebewesen in kiesel-säurehaltigen Wässern hohe Wärmegrade besser auszuhalten scheinen als in kalkhaltigen. Die Gegenwart von Säuren scheint das Leben in heißem Wasser immer auszuschließen. Überhaupt ist der Widerstand jener Organismen gegen die Hitze nur durch einen ganz besonderen Zellenbau des sie bildenden Protoplasmas erklärlich. Der Internationalen Literatur-Konvention ist jetzt auch das königreich Dänemark beigetreten, was um so größere Anerkennung verdient, da Schweden, die Niederlande und Rußland noch immer mit ihrem Beitritt zur Konvention zögern. Auch die Vereinigten Staaten verharren auf ihren verneinenden Standpunkt und lehnen die Pflichten ab, die ein großer Kulturstaat anderen Nationen gegenüber zum Schutz des literarisch-geistigen Eigentums derselben aus sich selbst heraus erfüllen sollte.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Sonntag, den 19. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 39 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 8 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 29 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 21° 2'. Mond abnehmend. Mondaufgang gegen Mitternacht. Untergang vor 3/4 3 Uhr nachmittags.

Uebersichtstabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur in Grad Celsius, Temperatur in Grad Reaumur, Feuchtigkeit in Prozent, Windrichtung, Windstärke, Bemerkung.

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 24,1 Grad Reaumur = 30,1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 13,3 Grad Reaumur = 16,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Wechselnde Bewölkung, warm, Gewitterneigung.

Bromberg, 18. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 155-169 M., feinstes über Notiz. — Roggen nach Qualität 116-122 M. — Gerste nach Qualität 118-124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125-132 M., Kochware 145-158 M. — Hafer 124-134 M.

MAGGI'S Suppen- u. Spelsen- WÜRZE hilft sparen, denn sie gibt den einfachsten Wasseruppen, schwacher Bouillon, allen Saucen, Fleischspeisen, Gemüsen etc. sofort kräftigen Wohlgeschmack. Sehr ausgiebig! Nicht überwürzen!

L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik, Bromberg, Kornmarktstraße Nr. 7. Möbel neuesten Stils in allen Holzarten. Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in größter Auswahl. Franco-Versendung nach außerhalb.

Bin 3 Wochen verrent. Vertreter im Hause. Zahnarzt Zander.

Verreise am Sonnabend den 18. Juli auf drei Wochen. L. Neudeck Zahntechniker Danzigerstrasse Nr. 9.

Wer reiche Heirat wünscht, wendesch. vertr. an Reform. F. Gombert, Berlin S. 14. Sot. erh. Sie 600 Reichs Part. u. Bild. z. Ausw.

Heirat wünscht Dame, 26 Jahr, mit Herrn, auch ohne Vermögen. Näh. a. Bild. unt. „Glückstern“, Berlin S. 42.

Reelle Heirat! Häusl. erzog. Woin, in Vermögen, wünscht mit u. best. Herrn in Briefwechsel u. tr. St. Dist. Off. unt. M. K. 20 a. b. Glück.

Reiche Heirat! 2 Schweftern, 24 u. 22. Verm. je 450000 M., wünsch. s. charakt. Herrn, in a. o. Verm. s. verh. Weib. erf. Näh. u. erh. Bild durch „Bureau Reform“, Berlin S. 14.

Gelb. Kanarienvogel fort- geflogen. Elisabeth 33, III.

Sauerkräutchen, mit und ohne großfr. rote Johannisbeeren iters reich vom Baum zu haben. Königstraße 7.

Roggen von 1 Jhr. Ausfaat auf dem Palm zu verk. Schrötterdorf 8.

3 neue hochlegante Aufschwager, 1 Jagdwagen, 1 Kabinett, 1 Sportwagen (dos-a-dos) sehr billig zu verkaufen bei Emil Fabian, Mittelstr. 22.

Gr. kompl. Schausenster und eine Ladentür billig zu verkaufen. (199) Twardowski, Friedrichstr. 12.

Geldmarkt 10000 Mk. zu 5 Proz. auf mündelichere Hypothek von pünktl. u. zu verk. Zinszahler sofort gef. Off. unt. E. R. 541 an die Geschäftsst. d. Ztg. (584)

Geld gibt Selbstg. real. Leut. Kleusch, Berlin. Wilhelmshavenstr. 33a. Rückpt.

Darlehne kann sichere Leute schnell u. diskrt. erh. P. Weller, Dresden, Postamt 18. Kein Vermittl.

Stellen-Gesuche (Die einfache Seite kostet 15 Pf.) Eine anständige Familie sucht eine Portierstelle v. 1. Oktober. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. (575)

Verkäuferin aus Berlin sucht hier Stellung. Brauche gleich. Off. unt. B. C. 1 an die Geschäftsst. d. Ztg. (149)

Jung. Mädchen, in einf. Buch. längere Zeit tätig gewesen, sucht gegen K. Gehalt v. 1. 8. Stellung, am liebsten in Bromberg. Off. Off. an die St. d. Z. u. K. M. 4003.

Kapitalien auf stabiltische Grundst. nur m. u. n. d. l. sind zu vergeben durch Siegfried Cohn, Bromberg, Friedrichstr. Nr. 49.

15000 Mk., auch geteilt, zu ver- geben. Off. unt. F. F. 10 an die Geschäftsst. d. Ztg. erh.

Geldbarlehen auf 5- und 10-jährige Rückzahlung, mit weitgehendsten Erleichterungen, Personen jeden Standes, reich und foulant. — Anträge an Admini- stration „Geld“, Budapest IV, Museumstr. 15. (174)

Geld jede Höhe. Wiener, Berlin, Fehrbellnerstraße 87. Rückp.

Stellen-Gesuche (Die einfache Seite kostet 15 Pf.) Eine anständige Familie sucht eine Portierstelle v. 1. Oktober. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. (575)

Verkäuferin aus Berlin sucht hier Stellung. Brauche gleich. Off. unt. B. C. 1 an die Geschäftsst. d. Ztg. (149)

Jung. Mädchen, in einf. Buch. längere Zeit tätig gewesen, sucht gegen K. Gehalt v. 1. 8. Stellung, am liebsten in Bromberg. Off. Off. an die St. d. Z. u. K. M. 4003.

Mädchen, die foden. Kinder- mäd. emp. Fr. Albertine Weiss, Stellenvermittlerin, Bahnhofsstr. 7. Stellen. erh. Stell. b. höh. Lohn. (69)

Stellen-Gesuche (Die einfache Seite kostet 15 Pf.) Eine anständige Familie sucht eine Portierstelle v. 1. Oktober. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. (575)

Verkäuferin aus Berlin sucht hier Stellung. Brauche gleich. Off. unt. B. C. 1 an die Geschäftsst. d. Ztg. (149)

Ag. Tischlergeselle, w. womögl. zeit beend. findet sof. Beschäftig. Möbelfabr. L. Marcuse Nachf., (586) Kornmarktstraße 7.

ein Hofverwalter gesucht. Derselbe muß nächst, ehrlich und bescheiden sein, leser- lich schreiben und rechnen können. Offerten unter H. V. an die Ge- schäftsst. d. Ztg. erbeten. (196)

ein junger Mann mit guter Schulbildung als Lehr- ling gesucht. Off. m. Lebenslauf u. G. P. 207 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

1 Lehrling gegen Vergütung. (197) Richard Grosselck, Kornm. 8.

Ein Lehrling kann sogleich eintreten bei (188) H. Krause, Destillation und Solonialw.-Geschäft, Mittelstr. 41.

Drehler- u. Tischlergesell., Arbeitsbrosch. sind dauernd. Besch. Drechsler u. Garbinnenleisnerfabr. L. Lehmann, Drechslermstr., Rinkauerstraße 24. (574)

Tischlergesellen verlangt. M. Smukalski, Tischlermstr., Danzigerstr. 60

Tüchtige Ofenseher finden dauernde und lohnende Be- schäftigung bei Weiss Nehr, Ofenfabriz, Graudenz. (69)

1 ordentlicher Laufburche, Lohn 18 Mark, kann sich melden. C. Jung, Bahnhofsstr. 75.

Arbeitsburschen ver- lanat Bogay, Schleusenau. Die Hausmädchenschule Erna Grauenhorst Berlin, Wilhelmstr. 10, bildet bessere Hausm., Stütz., Kinderf. 1. 2. u. m. i. 3-4 Mon. aus. Frig. prat. u. pöftr. Siehe Inserat in Nr. 155 b. Ztg.

Verkäuferin, ber polnischen Sprache mächtig, für die Wäscheabteilung p. sofort oder 1. August Stellung. (198) D. Auerbach.

Eine ersteigarbeiterin, sowie Damen, die das Frach können sich melden. Bus und Robewaren, (198) Danzigerstraße 1.

33 Jahre für mein Kantor junge Dame mit guter Schulbildung, welche sich kaufmännisch auszubilden wünscht. Off. Off. u. M. K. an d. Geschäftsst.

Eine zuverlässige Kinderfrau kann sich melden. Frau Marie Eberhardt, (199) Berlinerstraße 31.

Kräfte. Mädchen od. Frauen f. Speicherrab. u. 3 Abtragen sucht Sally Jacobsohn, Alexanderstr. 14.

Ich anst. Kinderbrosch. (über 143.) zu ein. 1/3. alt. Kinde u. sofort gel. Fr. A. Penz, Rond., Danzigerstr. 41.

Sunte Chronik.

— Zur Nordlandreise des Kaisers wird berichtet:

Wolde, 17. Juli. Heute früh traf der auf der Nordlandreise begriffene Dampfer „Auguste Victoria“ von der Hamburg-Amerika-Linie hier ein. Der Kaiser besuchte um 9 Uhr das Schiff und gestattete später den Passagieren, unter denen sich viele Amerikaner befanden, die Besichtigung der „Hohenzollern“. Mittags fand ein Begrüßungsdinner der „Hohenzollern“ und der „Nymphe“ statt. Die Sieger wurden von dem Kaiser mit Geldgeschenken bedacht. Am dem Frühstück nahmen einige hervorragende Passagiere der „Auguste Victoria“ teil, u. a. Prinz Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha, General Draper, früherer amerikanischer Botschafter in Rom, und Generalleutnant v. Bardeleben. Das Wetter ist seit gestern schön.

— Hagen i. W., 17. Juli. Gestern Abend um 8 Uhr 19 Min. ist im Berlin-Bahnhof Hagen dem nach Brügge ausfahrenden Güterzuge 7754 eine Lokomotive aus einem Nebengleis in die Planke gefahren. Hierdurch sind 11 Wagen und die Lokomotive des Güterzuges 7754 entgleist. Der Lokomotivführer der aus dem Nebengleis kommenden Lokomotive erlitt einen einfachen Bruch des rechten Armes. Der Schaden an Material und Gleisen ist bedeutend. Zwei Hauptgleise sind hierdurch gesperrt. Der Zugverkehr zwischen Hagen und Hagen wird durch eingeleiteten Betrieb ausreicht erhalten. Die Sperrung wird im Laufe des heutigen Vormittags aufgehoben. Die Untersuchung ist eingeleitet. Schulfrage noch nicht klargestellt.

— Neapel, 17. Juli. Der heute morgen 1/8 Uhr von hier nach Reggio in Calabrien abgegangene Güterzug entgleiste infolge falscher Weichenstellung 300 Meter von dem Bahnhof entfernt. Drei Wagen stürzten um. Der Zugführer konnte den Zug sofort zum Stehen bringen. Etwa 15 Personen wurden leicht verletzt.

— Militärische Wachtunde. Eine ganz neuartige Einrichtung ist seit einigen Tagen bei der Kaiserlichen Wacht in Wilhelmshafen eingeführt worden. Allen Posten, die während der Nachtzeit das Werkgebiet zu bewachen haben, sind je ein Wachtund beigemessen worden. Die Tiere sind mit Maulkorb versehen und werden von den Posten an der Leine geführt. Sobald nun eine im Werkgebiet betroffene Person auf den Anruf „Halt!“ nicht sofort stehen bleibt, ist nach der Vorschrift der Hund loszulassen, der nunmehr das „Stellen“ des Angerufenen übernimmt. Die Tiere sind ausgezeichnet dressiert und sollen, falls sich ihre offensichtliche Brauchbarkeit in der Tat erweist, in ähnlichen Zweigen des Nachwachtdienstes Verwendung finden.

— „S. P. 100.“ Wenn Sie auf das Verwahrte sein der Gräber nach dem Tode der Lebzeiten verzichten, so können Sie Ihre sterblichen Reste zu anatomischen Studien der Königl. Universität Leipzig verkaufen. Mehrere 100 Mk. sind Ihnen sicher.“ So zu lesen im „Briefkasten“ der Dresdner „Neuest. Nachr.“ Durch diese Notiz ist die Leipziger Universitätsverwaltung von solchen Personen mit Angeboten überschüttet worden, die ihre irdische Hülle um schönen Mannes willen zu dem angegebenen Zweck verkaufen wollen. Leider mußten sie abschlägig beschieden werden, da Rechtsgeschäfte, die gegen die guten Sitten verstoßen, unzulässig und nichtig sind.

— Das Geheimnis eines Gelehrten. In Moskau ist vor einigen Tagen Dr. Filippov, der Herausgeber und Redakteur der „Wissenschaftlichen Revue“, gestorben, vorverludet, an einer Blausäurevergiftung, die er sich in seinem Laboratorium zugezogen hatte. Einen Tag vor seinem Tode hatte er folgenden Brief an eine Moskauer Zeitung geschrieben, der nun veröffentlicht wird: „Seit ich in meiner frühen Jugend in der Geschichte der Zivilisation von Buckle gelesen hatte, daß das Pulver die Kriege weniger mörderisch ge-

macht hat, trug ich mich mit dem Gedanken, es könnte wohl eine Erfindung die Kriege ganz unmöglich machen. Nun habe ich sie gemacht, diese Erfindung — ich habe ein Mittel gefunden, durch welches man die Wirkung der Explosion auf große Entfernungen übertragen kann. Meine Methode ermöglicht es mir, diese Fernwirkung auf tausende von Meilen auszuweiten, so daß eine in Petersburg vorbereitete Explosion in Konstantinopel erfolgen könnte. Mein System ist das denkbar einfachste und nicht kostspielig. Es liegt auf der Hand, daß ein Krieg in dieser Form eine Unmöglichkeit wäre. Ich gedenke, meine Erfindung in einem an die Akademie der Wissenschaften in Petersburg gerichteten Memoire im Herbst bekanntzugeben. Ich muß sehr vorsichtig und sehr langsam vorgehen bei meinen Experimenten, weil ich mit den allergeringsten Substanzen zu manipulieren gezwungen bin.“ Der Empfänger des Briefes wollte vor der Veröffentlichung mit Dr. Filippov über den Gegenstand sprechen, als er die Nachricht erhielt, dieser sei in seinem Laboratorium tot aufgefunden worden. Man ist nun gespannt, zu erfahren, ob der Gelehrte sein Geheimnis mit ins Grab genommen hat.

— Die „Nöln. Volksztg.“ erzählt folgenden des Geschehens: Erhielt da dieser Tage in einer Gemeinde Niederbairern ein Brautpaar auf dem Standesamt zum Aufgebot. Beide waren ledigen Standes und doch trug das Familienstandszeugnis den Vermerk: „Dieselbe hat neun Kinder.“ Der Beamte, dem das sonderbar vor kam, fragte nach dem Namen dieser neun Geschöpfe, moogten sich der Brautgattin mit dem energischen Ausruf verwehrte: „Was! nüt a mal ein hat se, vielweniger neun.“ Die Sache hatte sich so zugezogen: Der Bürgermeister der Braut hatte diese gefragt: „Saben Sie Kinder?“ und auf die Antwort „Nein“ hin fragte „Nein“ geschrieben. Bevor das Aufgebot erfolgen konnte, mußten der Braut die neun Kinder wieder amtlich aberkannt werden.

— „Anglische Liebe“ ist der Name eines Vereins, der in Schweina (Sachsen-Meinungen) von jüngeren und älteren Mädchen, die mit ihren Liebhabern nach hatten, gegründet wurde — also eine Art Salon der Zurückgewiesenen, welche die Kunst, selbst zu halten, nicht verstanden haben. Als Vorworte fungierte eine dreimal gescheitete Matrone.

— Peter Karun al Naschid. Der neue König von Serbien scheint, einem Belgrader Briefe des „Daily Express“ zufolge, den Drang zu empfinden, die Verhältnisse in seiner Hauptstadt mit eigenen Augen zu betrachten und die Ansichten seiner Serben mit eigenen Ohren zu hören. Vor einigen Tagen trat er eines Abends in Zivil allein in eine kleine Weintraube, wo Arbeiter und kleine Leute heim Kartenpiel zusammen saßen. Er setzte sich zu seinem Schoppen, hörte eine Weile dem Gespräch zu, zahlte und erhob sich, um hinauszugehen. Dabei wurde er indessen erkannt und von den Gästen jubelnd begrüßt. In einem anderen Tage schlüpfte er morgens sehr zeitig aus dem Konak, ging auf den Markt, wo die bäuerliche Bevölkerung der Nachbarschaft in ganz früher Stunde zusammenströmte, und kaufte Obst. In einer Rede fand er den Käse teuer und gab der Verkäuferin offenerzig seine Ansicht zu erkennen. Die Frau aber blieb ihm die Antwort nicht schuldig, sondern rügte mit einer ganzen Reihe von Klagen heraus, die in der Erklärung gipfelten, die Steuern seien viel zu hoch. Der neue König hörte ihr eine Weile schweigend zu und zettelte sich dann durch den Rückzug vor dem Strom der Beredsamkeit, die bei den Höderinnen auf dem Markt zu Belgrad noch übermächtiger ist als bei ihren Schwestern im westlichen und nördlichen Europa. Am folgenden Tage machte der König wiederum unerkannt seinen Aus-

gang, setzte sich in eine Droschke und fuhr zum Militärkrankenhaus. Er wandte sich mit höflichen Bitte an den Förstner um die Erlaubnis, die Krankenkasse zu besuchen, die auch dem gut gefeierten und Vertrauen einflößenden älteren Herrn nicht versagt wurde, und so ging denn der König durch die verschiedenen Räume und plauderte mit den Patienten. Dabei stellte sich auf Nachfragen heraus, daß keiner von den Ärzten zur Stelle war und daß derjenige, der Dienst hatte, drüben, dem Krankenhaus gegenüber, im Café beim Kartenspiel saß. König Peter vernahm das, ohne eine Miene zu verziehen, und bat einen Krankenträger, hinüber zu gehen und den Herrn Doktor zu bitten, sich ins Haus zu bemühen, weil ein fremder Herr ihn zu sprechen wünsche. Der gefällige Wärter eilte hinüber, kam aber alsbald mit einer unsäglich groben Antwort und dem Bedenken zurück, der Doktor könne sich nicht in seiner Partie stören lassen. Der fremde Besucher vernahm das, ohne ein Wort zu sagen, schrieb sich den Namen des großen Heilkinners und Kartenpielers in sein Notizbuch und ließ sich dann das Besucherbuch vorlegen, worin er seinen vollständigen Namen und Titel eintrug. Dem Krankenträger ging der König zu einer nahe gelegenen höheren Schule. Er fand einen beträchtlichen Teil der Schüler auf dem Spielplatz, erkundigte sich, wo der Klassenlehrer sei, und vernahm, der Goshpodin habe sagen lassen, er könne erst später am Nachmittag kommen. Der König beschloß, sich die Sache näher anzusehen. Er setzte sich der Schule gegenüber in ein Caféhaus und wartete eine gute halbe Stunde bis zu der Zeit, wo der Klassenlehrer längst hätte eingetroffen sein müssen. Dann ging er in das Klassenzimmer, nahm die Kreide, schrieb an die Tafel: „König Peter ist hier gewesen“ und ging, ohne weitere Worte zu verlieren, ruhig seiner Wege. Die vorstehenden Anekdoten tragen für den, der Belgrad und Serbien kennt, den Stempel der Wahrheit. Ob die Leute für diese ruhig-ernste Auffassung empfänglich sind, muß sich bald zeigen.

C. K. Übertragung von Froshaut. Wie einem Londoner Blatt aus Chicago berichtet wird, hat Dr. Weisfall, Assistenzarzt am Homöopathischen Hospital in Ann Arbor (Michigan) mit gutem Erfolge Froshaut auf den Arm eines Patienten übertragen, der 25 Quadratzoll Haut durch eine Blutvergiftung verloren hatte. Nach 96 Stunden war die Froshaut fest verwachsen und bildete eine rote gesunde Haut.

Th. Wieder ein neues Metall, das die Vorzüge des Aluminiums ohne seine Nachteile besitzen soll, ist von dem Franzosen Eduard Mollard entdeckt und mit dem Namen Seltum belegt worden. Seit 8 Jahren hatte dieser Physiker sich mit dem Studium der Eigenschaften der Metalle beschäftigt und zunächst in einer Stellung bei der Telegraphenbehörde an einem Ort in Savoyen viele Experimente ausgeführt. Da er sich von seinen Vorgesetzten nicht genügend beachtet sah, ging er vor drei Jahren nach England, um dort seine Forschungen fortzusetzen. Durch Zufall wurde er auf einen neuen Weg gelenkt, der ihn bald zu eigenartigen Erfolgen führte. Nach einer Reihe chemischer Versuche stieß er schließlich auf jene metallische Verbindung, deren Zusammensetzung und Herstellung sich als so einfach erwies, daß sie zu zwölfmal billigerem Preise erzeugt werden kann als Aluminium. Nach einem Bericht der Wochenschrift „English Mechanic“ hat sich Mollard dabei ausgesprochen, daß das Seltum noch leichter, dabei aber härter und widerstandsfähiger sei als Aluminium. Außerdem rostet es nicht und dürfte daher für die Anwendung im Schiffsbau, sowie für die Verfertigung von Röhren und auch im Eisenbahnbau von erheblicher Bedeutung werden. Wegen seiner Billigkeit eignet es sich auch ganz besonders zur Verfertigung von Kochgeschirren, zumal es leicht eine schöne Politur an-

nimmt, in der es dem Nickel gleicht. Seine Dichte beläuft sich auf 2,6, die Härte ist nicht ganz so hoch wie beim Eisen, aber bedeutender als die des Bleis und auch des Zinks. Die Widerstandsfähigkeit soll sogar größer sein als beim Eisen, namentlich gegen Zug und Drehung, dem Stahl aber ist das Seltum nicht ebenbürtig. Es schmilzt erst bei 1600 Grad. Nach der Schmelzung schrumpft es etwas ein, aber nur um einen so geringen Betrag, daß ein Gießen in Formen nicht unmöglich bleibt. Die Art, in der Mollard sich im übrigen über die Tragweite dieser Erfindung und noch anderer äußert, die er teils schon gemacht hat, teils binnen kurzem erreichen haben will, macht nicht gerade den Eindruck, als ob seinen Aussagen unbedingte Zuverlässigkeit zuzutragen wäre. Man wird daher auch über die Eigenschaften des Seltum noch bestimmtere Nachrichten abwarten müssen.

Gerihtsfaal.

Berlin, 16. Juli. Prozedes Werke. Uns der Unterjuchungsabteilung wurde der 130. Abteilung des Schöffengerichts (Vor. Assessor Stieh) der 32jährige Zigarrenhändler Emil Broede vorgeführt, ein Mann, der auf eine höchst unruhige Vergangenheit zurückblickt. Inlest verbrachte er eine achtjährige Suchhausstrafe wegen schweren Raubes. Während dieser langen Zeit der stillen Beschaulichkeit wurde dem Angeklagten gestattet, sich in den arbeitsfreien Stunden mit Schriftstellerei zu beschäftigen, weil er hierzu die besondere Neigung und Befähigung in sich verspürte. Er verfasste eine Anzahl Romane, die er schon als Manuscripte binden ließ. Als er dann im November vorigen Jahres auf freien Fuß gesetzt wurde, geriet er eine neue Art des Rautionsschwunds. In Berlin gibt es eine Menge weiblicher Personen, welche durch die Zeitungen ihre Dienste zur Ausführung von schriftlichen Arbeiten anbieten. Bumeist sind es Damen, die in den bedrängtesten Verhältnissen leben und sich durch häusliche Arbeit etwas zu verdienen suchen. Auf bezügliche Anzeigen sahndete der Angeklagte. Er begab sich zu den Arbeitnehmenden und bot ihnen an, einen Band seine „Werke“ lauter abzuschriften, damit dann der Druck und Verlag erfolgen könne. Die Damen sollten für den Bogen 30 Pf. erhalten. Wenn das Anerbieten, wie es sumeist der Fall war, mit Freuden angenommen wurde, rügte der Angeklagte mit einer Bedingung heraus. Unter der Begründung, daß er bereits zwei wertvolle Manuscripte, die er aus der Hand gegeben, eingekauft habe, verlangte er als Sicherung gegen eine Wiederholung derartiger Vorwommisse die Hinterlegung von 20 Mark, welche nach Fertigstellung der Arbeit zurückgegeben würden. Den armen Beschäftigten war diese Bedingung ein schweres Hindernis, aber die Aussicht auf Verdienst war so verlockend, daß sie es überwandten und das Opfer brachten. Und nun schrieben sie drauf los, mit unermüdlichem Fleiße, um eine möglichst hohe Bogenzahl herauszubekommen. Am 1. und 15. jeden Monats sollte Zahlung erfolgen, so wollten es die Beschäftigten des Angeklagten. Aber weder am 1. noch am 15. erfolgte Zahlung, der Angeklagte bat um einen kurzen Aufschub, unter der Angabe, daß der Verkauf zweier Zigarrengehäfte seine Barmittel erschöpft hatte. Als auch die späteren Mahnungen erfolglos waren, verlangten einige der Damen wenigstens ihre Ration zurück, aber nun erklärte der Angeklagte, daß dies nicht möglich sei, so lange sie noch in Besitze seines „Werkes“ seien und die ihnen übertragene Arbeit nicht vollständig fertig sei. Die Gefährdeten wandten sich an die Polizei und bald darauf wurde in den Zeittagen vor dem Schwurgericht gewarnt. Es sollen sich gegen 20 Betroffene gemeldet haben. Bezeichnet für den Angeklagten war es, daß eines seiner „Werke“ den „Bauernfang“ behandelte. Der Vorleser wie auch die Zeugnissen erklärten, daß es wertvoller Schund gewesen sei. Einer Zeugin, der Frau Dr. Gl., hatte der Angeklagte 25 Mark abgeschrieben durch die Vorpiegelung, daß er ihr eine billige Schreibmaschine besorgen wolle. Im Termine besitzte der Angeklagte jede betrügerische Absicht und behauptete, daß er allen seinen Verpflichtungen nachgekommen sein würde, wenn er nicht durch seine Verhaftung daran verhindert worden wäre. Die Beweisaufnahme fiel nach jeder Richtung zu seinen Ungunsten aus. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte aber auf 3 Jahre Gefängnis.

nier erinnert. Aber ein reich gebildeter Kunstverstand mildert die grelle Effektsucht südlicher Malerfreie.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für Berlin, daß es in seinen koloristischen Wirkungen auch unter den Berliner Künstlern Verehrer gefunden hat. Marz hat die berühmte Stelle am „Bahnhof Friedrichstraße“ unter dem Brückendogen zur Abendzeit im Winter gemalt. Über die Nüchternheit des Bildes läßt sich streiten. Ich finde nicht, daß die vielen Brechungen des elektrischen Bogens, der Glühlampen und des weißbrennenden Gasglühlichts mit den Abendhimmeln in einen einheitlich wirkenden und wahrhaften Ton verschmelzen. Dagegen ist das Getriebe von Menschen und Wagen, dieser nimmer rastende Strom des Lebens und Treibens, mit anfängerischer Kraft wiedergegeben. Der Farbmeter mit dem dahinrollenden Viebespärgeln ist sehr echt und in der Bewegung mit feiner Beobachtungsgabe gemalt. Recht verschwommen ist der Blick auf den Gafenvlag, den Julius Jacob darge stellt hat. Schiff, Bäume und Häuser sind in ein undurchdringliches, nebelhaftes Durcheinander zusammengeballt. Das feinste Stück Berliner Straßenspektakel ist von den Malern M. J. L. R. Kassel und Adolf Leonhard ausgestellt. Sie zeigen eine Partie am Berliner Schloß. Man sieht die anmutigen, schlanken Formen der Berliner Schloßkuppel, die barocken Zierraten des Gofanderischen Schloßparks, die architektonischen Profillinien des Nationaldenkmals. Ein Teil der Wärmefiguren von der Schloßbrücke und die Bäume des Lustgartens sind auch noch mit auf das Bild gekommen. Weich, zart und schimmernd ist der Luftton. Der Himmel ist vorzüglich behandelt. Die Perspektivität verdrängt den studierenden und ins Detail eindringenden Künstler.

Ich kann nicht von den Berliner Künstlern scheiden, ohne Zieglers Selbstporträts zu gedenken. Offen heraus gesagt, gefällt mir sein Damenbildnis in der posierten Stellung mit der künstlich ausgefärbten Frisur und der überfülle langhängenden Goldschmuck gar nicht. Aber das Selbstporträt erscheint mir eine Leistung von höchsten Qualitäten. Der Künstler sitzt leicht und ungeziert da. Der dunkle Alltagsanzug und der weiche Filzhut sind brillant gemalt. Ausgezeichnet ist der Kopf. Das Energieliche und doch nicht ganz Traumabgewandte in dem edel gemessenen Zuge kommt zu überzeugendem Ausdruck. Die Augen lassen nicht los. Eine stärkere Talentprobe hat Ziegler noch nicht geliefert. Nach diesem Bildnis darf man hoffen, vielleicht durch ihn die Rücke ausgefüllt zu sehen, welche durch Koners Tod unter den Berliner Porträtkisten entfielen ist.

Aus Berlin.

Es ist ein Bild mit einem grünen Rahmen und heißt „Schönheitskult“. Vor ihm stauen sich die Besucher der großen Kunstausstellung. Die Damen sehen ihre Stiellorgnetta in die Augen und erklären das Meisterwerk für „süßerb“. Die Stuger kennen das Monokle ein und schwarzen; „kolossal schneidig“. Und die Lieben, süßen Mädels, welche jetzt in wehenden, duftigen Spitzenleidern durch die Säle rauschen, stehen sektionsweise vor dieser Schöpfung eines begnadeten Meisters und finden, daß dies Gemälde „entzündend“ ist. In allen Salons Berlins, so lange sie überhaupt noch geöffnet waren, stimmte man in der Bewunderung des Wertes überein, und überall erklangen ihm eifrige und begeisterte Lobredner, welche der modernen Malerei und ihrem hervorragenden Produkt laute Ovationen darbrachten.

Man muß zugeben, daß der Titel: „Schönheitskult“ ein gut gewählter ist. Wer stellt sich nicht beim Klange dieses tönenden Wortes griechische Tempel mit prägnanten Säulenhallen vor, zu welchem im festlichen Zuge die Prozession herrlicher Zinglinge und blumentragender Jungfrauen schreitet, um der göttlichen Aphrodite zu huldigen! Aber der moderne Meister versteht unter Schönheitskult etwas total anderes und bringt unter dem zauberhaften Etikett einen ganz sonderartigen Substanz. Man sieht eine junge Schönheit in einem spitzenbesetzten Neglige von schneewiger Weiße auf einer hellbezogenen Chaiselongue. Sie hat den allerliebsten, reizenden, kleinen, rosa schimmernden Fuß auf ein Tabouret gelegt. Vor ihr kniet ein würdiger älterer Herr, mit einer ehrsüchtigen wehenden Glase und einer goldenen Brille auf der spitzen Nase. Er hat sein Auge für die Reize der jungen Aphrodite, die in kaum verhüllter Nacktheit vor ihm ausgebreitet ist. Sein Kopf muß klar, sein Blick kalt, seine Hand muß fest bleiben, denn er ist der — Bediener, welcher den Nagel der großen Zehe dieses idealen Füßchens bearbeitet. Zu den Zwecken des Schönheitskults hat er neben sich ein ganzes Arsenal von Feilen, Messerlein und Tinkturen aufgebaut. Die feierliche Handlung wird mit einem Ernst und einer Würde vollzogen, welche jede Vertraulichkeit verwehrt.

Dieses Bild, welches alle Vorzüge süßlicher und gezielter Malerei hat, hat einen Erfolg ersten Ranges errungen; der Schöpfer, A. L. M. e. n. z., kann sich seines Wertes freuen. Der Freizeitherr der jungen Dame, in welchem auch nicht der leiseste Schein geistigen Lebens schimmert, wird mehr angefaßt und benutzert, als die Gesichtszüge aller anderen Frauengestalten, die sich auf dieser Ausstellung ein Rendezvous geben. Ich bin überzeugt davon, daß „Schönheitskult“ in nicht allzu langer Zeit als Photographie erscheinen, daß er

sich die guten Stuben unserer oberen Zehntausend und die Boudoirs der Welt, in der man sich nicht langweilt, mit stürmender Siegersmacht erobern wird. Da werden Jahrzehnte hindurch diese Hände vollgeschrieben über das Wesen und den Wert wahrer Kunst; da wird verübelt, daß eine neue Art, die Welt und das Leben in Farben darzustellen, gefunden sei; da mühen sich Generationen von Schöpfern ab, der Malerei einen neuen Gehalt zuzuführen, — und nun erdreckt diese Art von Schönheitskult auf dem Plan, und der blinde Hödder jubelt seinem Gözen zu!

Zum Glück sind die Berliner Maler, zu welchen Element gehört, durch eine Reihe anderer ausgezeichnete Werke in der Ausstellung vertreten, welche beweisen, daß trotz aller Angriffe von Münchener her die Berliner Kunst auf einem sehr achtungswerten Niveau steht. Von R. u. m. m. e. l. s. p. a. c. h. e. r., dem berühmten Schilderer der Alpen, sind diesmal die Sandgletscher auf Sht, jene eigentümlichen Dünenformationen aus weikem, hartgemordenem Gabelsand, dargestellt, welche in ihrer Fernwirkung an die Eis- und Schneegebilde der Hoeregionen erinnern. Es mag Kummelpader gerade gereizt haben, jenes Stück wunderbarer Natur am Meerestrande zu schildern, das in seinen Farben und Formen Reminiszenzen an Schweizer Landschaften erweckt. Die Tiefe und Glut der Farben, die Größe und Kraft der Komposition sind bewundernswert.

In ein eigenartiges landschaftliches Gebiet, welches selbst der modernen, auf allen Höhen und in alle Täler dringenden Touristik noch eine terra incognita geblieben ist, führt R. o. n. r. a. d. e. l. l. i. n. g. Er zeigt eine Partie der Eifel. Festliche Berge mit schwarzen Hängen fügen sich zu dunklen Gebilden. Schwärzlicher Graswuchs deckt die Triften. Aus der Ferne dräut eine trutzige Burg auf steilem Gipfel. Ein grauer Himmel wölbt sich über dem dunklen Bilde. Die Reisenden, welche in einem offenen Wagen durch das romantische Tal rollen, dürften sich von dem traurigen Charakter des Ganzen nicht gerade angeheimelt fühlen. Leising hat es meisterhaft verstanden, die gedeckten, tiefgetönten Farben, wie sie dieser vielleicht melancholischen Landschaft Deutschlands anhaften, wiederzugeben. Literarisch ist die Eifel, seit Clara Viebig in ihrer warmen, fortreizenden Art den einsamen Dörfern und schneeigen Tälern dieses Gebirges die reise Kraft ihrer Erzählungskunst gewidmet hat, bekannter geworden. Leising's ausgezeichnetes Gemälde läßt nun auch malerisch der Landschaft ihr Recht angeheihen.

Von R. a. c. h. t., der ja erst vor kurzer Zeit nach Dresden übersiedelte, darf man wohl auch noch als von einem Berliner sprechen. Seine Bilder, welche Motive aus Sht, dann aus tiefen Wäldern und von stillen Seen vermehren, zeigen einen enschie-

denen Aufstieg. Bracht hatte sich in seinem Bestreben, die heroische Landschaft in moderner Empfindungsweise wieder ausleben zu lassen, einer grotesken und mantrierten Farbgebung zugehend, welche fern den natürlichen Wirkungen, durch allzu beachtete Stillfierung seltsam anmutete. Ein unmißliches und großes Gelb, ein unheimliches Schiefergrau und ein branddunkles Diefrot vereinigen sich zu bizarren Phantastikalien, welche selbst nicht durch die eigentümlichen Titel gerechtfertigt wurden. Man mußte bedauern, daß ein Künstler, der so oft ein tiefes Naturstudium und ein Erkennen der feinsten Reize in wunderbar gestimmten Landschaftsbildern erwiesen hatte, auf den abschüssigen Weg allzu berechneter Stillfierungskunst gekommen war. Die drei ausgestellten Landschaften Brachts zeigen aber zur Freude aller, welche in dem Meister einen der glänzendsten Vertreter deutscher Malkunst verehrt hatten, eine Rückkehr zur Natur. Die Farben sind kräftig, aber doch einfach und schlicht. Der charakteristische Ton für den Reiz der weiten, von Licht übersuteten Gade, für die zwinrende Gewalt des hoch aufragenden Tempelrunds graufämmiger Niesenbäume, für die melancholische Stimmung des stillen Weisers, in dem sich fahles Gezwieg spiegelt, ist mit trefflicher Intuiterie getroffen.

Strenge Wirklichkeitskunst, die doch nicht ohne phantastische Endwirkung bleibt, offenbart sich in Arthur Kempfs Rolofsabild: „Die beiden Schwesern“. Vor einem dunklen, von einem schwerfallenden Vorhang gebildeten Hintergrund tanzen zwei kleine Mädchen. Beide sehen sich so ähnlich, daß man auf den ersten Blick erkennt, wie nahe sie verwandt sind. Die Figürchen sind ziemlich kümmerlich; die weiß- und rotgefärbten Gesichtchen sind ganz von der Eingabe an die Luft des Tanzes erfüllt. Nur ein frühreifer Zug um die Augen verrät, daß die Schwestern nicht nur tanzen, weil es ihnen Freude macht; Sie sollen werden und verdienen. Denn der Alte, welcher an ihrer Seite steht und die Laute spielt, sieht wild und roh genug aus. Er wird ihnen sicher die Pennige abnehmen, welche ihnen zugemorsen werden. Die Farbeneffekte des Bildes scheinen ein wenig grell. Die Kleidchen der Kinder aus hellgrünem und hestrotfarbener Stoff sind von silberblinkenden Werten umfäumt. Rotes Gelöb züngelt flämmchengleich um die Köpfe. Grandios ist der Alte gemalt, in dessen berrittertes Gesicht die schlechtesten Leidenchaften ihres Stempel eingepreßt haben. Der Gesamtindruck des Bildes, welches ohne Zweifel in seinen malerischen Qualitäten zu den hervorragenden der Ausstellung zählt, ist bei aller Realistik doch phantastisch. Man wird ein wenig an die schreienden Wirkungen der modernen Italiener und Spa-

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gottesdienst. - Pfarrkirche. Sonntag, 19. Juli. (6. nach Trinitatis.) Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Pfefferorn.

St. Paulskirche. Sonntag, 19. Juli. Der Frühgottesdienst fällt aus. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst.

Schulst. Sonntag, 19. Juli. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kienig. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 19. Juli. Ewang. Gottesdienst. Militärgottesdienst.

Groß-Partellee. Sonntag, 19. Juli. Vorm. 1/2 9 Uhr, Gottesdienst in Hohenhof. Vorm. 1/2 11 Uhr, Gottesdienst in Groß-Partellee.

Klein-Partellee. Sonntag, 19. Juli. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Fabre. - Schönberg. Vormittags 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Fabre.

Schneckenberg. Sonntag, den 19. Juli. Schulst. Vorm. 8 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Vorm. 9 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Mar. Franke.

Evang. luth. Kirche. Sonntag, 19. Juli. Vorm. 8 Uhr, Gottesdienst. - Mittw. 22. Juli. Abends 8 Uhr. Abendgottesdienst. Landeskirchliche Gemeinschaft. (Gartenstraße 43. Hofgebäude 1. Trepp.) Sonntag früh 8 1/2 Uhr, Gebetsstunde. Nachm. 5 Uhr, Ewigkeitssonntag. - Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 19. Juli. Pfarrkirche: Maria Kaputt-Ablass. Sonnabend, den 18. Juli. Abends 7 Uhr, Vespergottesdienst und Prozession. - Sonntag: Um 6 Uhr, Aussegnung u. i. hl. Messe mit Predigt. 2. Messe um 7. 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Prozession, Festhochamt mit polnischer Predigt.

Baptistischer Gottesdienst. Sonntag, 19. Juli. Vorm. 9 1/2-11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachmittags 2 1/2-3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4-5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. - Montag, 20. Juli. Abends 8-9 Uhr, Gebetsstunde. - Donnerstag, den 23. Juli, abends 8-9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. - Königstraße 20. Sonntag, 19. Juli. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Nachm. 2 bis 3 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Gopp. - Freitag, 24. Juli, abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Gopp.

Evangelische Kirche. Sonntag, 19. Juli. Kirche in Schleusenau: 8 Uhr, der Frühgottesdienst fällt aus. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Gerlach. Abends 1/2 8 Uhr, Veranmlung des evang. Männer- und Junglingsvereins. - Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Umlitz. Nachm. 3 Uhr, Veranmlung des Gemeindeführers. - Schule in Kanal-Kolonie A. Vorm. 8 Uhr, Gottesdienst, Pastor Gerlach. - Dienstag, 21. Juli, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Veranmlung des Manneskreises in der alten Schule zu Schleusenau. - Donnerstag, den 23. Juli. Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Umlitz.

Gottesdienst in Brinzenthal. Sonntag, den 19. Juli. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl in Brinzenthal. Mittags 12 Uhr, freie Amtshandlungen. Abends 1/2 8 Uhr, ev. Männer- und Junglingsvereins.

Gottesdienst in Crona. Sonntag, 19. Juli. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst in der Stadtkirche, Pfarrer Osterburg.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Fardon. Sonntag, 19. Juli. Vormittags 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier, Pfarrer Werner-Dittrich.

Gottesdienst in Schulz. Sonntag, 19. Juli. Vorm. 10 Uhr, Predigt und hl. Abendmahl, Pfarrer Winkel-Füssenau.

Gottesdienst in Nafel. Sonntag, 19. Juli. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl hier, Pfarrer Rabe. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst u. Abendmahl in Glesin, Pastor Gobe. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst hier, Pfarrer Rabe. - Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pastor Gobe vollzogen werden.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg. Aufgebote: Privatförster August Krüger, Kamnis, Dorothea Wolff geb. Solowitzkier hier. Ober-

Leutnant Hans Beerböhm, Jose Faßer, beide hier. Regimentsmusikmeister Paul Knoeplke, Margarethe Krüger, beide hier. Kaufmann Jakob Behle, Berlin, Margarethe Gonsjowski hier.

Ehe-schließungen: Schlossergelle Johann Mured, Ida Schulz, beide hier. Franzeserwelter Max Fischer, Gut Tschau, Hedwig Behm, hier. Bahnhofsarzt Dr. Kar. Bader, Nowosil, Olga Kopp hier. Schlossergelle Stanislaus Smaliski, Schmeibeneck, Natalie Wiczortowski hier.

Geburten: Maximilian Paul Jense 1 S. Vizefeldwebel Robert Marlow 1 S. Schlossergelle Paul Rube 1 S. Fleischermeister Boleslaus Krotinski 1 S. Arbeiter Albert Nagelsche 1 S. Wachtmeister Franz Hild 1 S. Schmiedemeister August Sprenz 1 S. Oberpostpraktikant Franz Lütke 1 S. Schlossergelle Lucian Stajewski 1 S. Schneidergelle Franz Klatzinski 2 S. (Zwillinge). Tischlergelle Erich Brach 1 S. Tischlergelle Leon Jelezinski 1 S. Zimmermann Karl Mischinski 1 S. Kellerer Emil Werner 1 S. Landbriefträger Albert Seebofer 1 S. Fensterputzer Thomas Klotzki 1 S. Arbeiter Theodor Strzypinski 1 S. Fabrikverwalter Emil Breier 1 S. Arbeiter Valentin Krowczynski 1 S. Maurer Karl Boje 1 S. Eisenbahnhilfsarbeiter Hermann Kähler 1 S. Eisenbahnschreiber Heinrich Holz 1 S. Eisenbahnschreiber Richard Krage 1 S. Sergeant Carl Keinke 1 S. Schneidermeister Friedrich Klub 1 S. Monteur Johann Kolemanski 1 S. Ladenermeister Otto Zimmermann 1 S. Drogermeister Johann Kutschki 1 S. 4 uneheliche Geburten.

Sterbefälle: Malergelle Hermann Otto 19 J. Königlich-hegemonialer Wilhelm Schleuder 60 J. Richard Jenke 1 S. Galvanisatorin Eva Dornke geb. Wiebe 63 J. Arbeiterin Katharina Lemanowicz geb. Wlozaki 68 J. Valeria Szumag 3 Mon. Kutischer Joseph Wielaszczycki 51 J. Fülller Otto Baum 22 J. Frieda Schallhorn 1 Mon. Johann Bogdanski 6 J. Bahnhofsarbeiter Friedrich Tschöke 54 J. Subdirektor Julius Niemiński 57 J. Johannes Butt 5 J. Rentner Friedrich Kiebler 76 J. Maurer Hermann Günther 43 J. Wilhelm Kriebe 16 Jg. Elfrida Selbing 10 Mon. Frau Ottilie Fehauer geb. Wandel 55 J. Arbeiterin Wilhelmine Böhde geb. Klein 79 J. Früherer Lokomotivführer Wilhelm Knebel 54 J. Etl. Koepke 8 J. Maximilian Andzejewski 1 Mon. Kandidat der Psychologie Anton Wehner 31 J. Johanna Rudowicz 1 J.

Anmeldungen beim Standesamte zu Schleusenau vom 1. bis 15. Juli 1903. Ehe-schließungen: Eisenbahnbureauassistent A. Kramer, Posen, Anna Rudowicz hier.

Geburten: Schlosser Theodor Strzypinski 1 S. Arbeiter Gustav Groß 1 S. Arbeiter Johann Swietlik, Jägerhof 1 S. Schmid Ernst Schiemann, Jägerhof 1 S. Eisenbahnerführer Emil Stoffer 1 S. Lehrer Max Holz 1 S. Arbeiter Julius Berger, Jägerhof 1 S. Stellmacher Stanislaus Migas 1 S. Prob-fahrer Emil Winter, Jägerhof 1 S. Fleischer Johann Matowzki 1 S. Sattler Woiwus Malat 1 S. Eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Johannes Hanke 6 W. Margarete Hanke 6 W. Gustav Schelmits, Schleusenau 1 Mon. Erna Randow 17 J. Leo Swietlik, Jägerhof 3 Mon. Gerhard Sengulch 6 Mon. Anguste Grindel 3 Mon. Reinhold Klatt, Jägerhof 4 J. Paul Breit, Jägerhof 8 J. Witwe Natalia Brzeski geb. Wizenzki 69 J. Paul Modlit 4 Mon. Wanda Dittmerin, Jägerhof 9 J. Witwe Anna Guth geb. Berlin 75 J. Arbeiter Franz Friedrichowski 51 J. Tischlerlehrling Emald Dieke, Bromberg 19 J. Frieda Dittmerin, Jägerhof 13 J. Willi Schmidt, Schleusenau 11 Mon. Michael Wilkowitzki, Jägerhof 6 J. Gertrud Tröbelin, Jägerhof 1 J. Gertrud Franz 3 J. Gertrud Holz 6 J. Helagia Chubyszewicz 18 J. Marta Breit, Jägerhof 11 Mon.

Anmeldungen beim Standesamte zu Brinzenthal vom 1. bis 15. Juli 1903. Aufgebote: Sergeant Hans Raue, Graudenz, Margarethe Hulda Breit hier. Ackerrentier Hermann Julius Schewe, Marie Schewe, beide hier.

Geburten: Sergeant Max Giese 1 S. Arbeiter Franz Stomski 1 S. Arbeiter Josef Cieslinski 1 S. Gärtner Paul Wanger 1 S. Schuhmachergelle Karl Schröder 1 S. Lokomotivführer Reinhold Hoffmann 1 S. Arbeiter Peter Barra 1 S. 3 uneheliche Geburten.

Anmeldungen beim Standesamte zu Fardon vom 15. Juni bis 15. Juli 1903. Ehe-schließungen: Arbeiter Wilhelm Kirshlein, Witwe Bertha Schulz geb. Gaul, beide Nieder-Strelitz. Kaufmann Hermann Nitz, Marie Beder, beide Suckfisch.

Geburten: Hansbühler Anton Marischewski, Fardon, 1 S. Arbeiter Thomas Nowinski, Jaruschin, 1 S. Maurer Konstantin Delik, Mariensfelde, 1 S. Arbeiter Hermann Biesner, Fardon, 1 S. Mühlenseliger Gottlieb Müller, Nieder-Strelitz, 1 S. Schiffer Adolf Dradenberg, Fardon, 1 S. Arbeiter Michael Andriofski, Augustinabde, 2 S. (Zwillinge). Bäckermeister Ludwig Gotschewitz, Fardon, 1 S. Postkassierer Max

Anmeldungen beim Standesamte zu Schleusenau vom 1. bis 15. Juli 1903. Aufgebote: Sergeant Hans Raue, Graudenz, Margarethe Hulda Breit hier. Ackerrentier Hermann Julius Schewe, Marie Schewe, beide hier.

Geburten: Sergeant Max Giese 1 S. Arbeiter Franz Stomski 1 S. Arbeiter Josef Cieslinski 1 S. Gärtner Paul Wanger 1 S. Schuhmachergelle Karl Schröder 1 S. Lokomotivführer Reinhold Hoffmann 1 S. Arbeiter Peter Barra 1 S. 3 uneheliche Geburten.

Anmeldungen beim Standesamte zu Brinzenthal vom 1. bis 15. Juli 1903. Aufgebote: Sergeant Hans Raue, Graudenz, Margarethe Hulda Breit hier. Ackerrentier Hermann Julius Schewe, Marie Schewe, beide hier.

Geburten: Sergeant Max Giese 1 S. Arbeiter Franz Stomski 1 S. Arbeiter Josef Cieslinski 1 S. Gärtner Paul Wanger 1 S. Schuhmachergelle Karl Schröder 1 S. Lokomotivführer Reinhold Hoffmann 1 S. Arbeiter Peter Barra 1 S. 3 uneheliche Geburten.

Anmeldungen beim Standesamte zu Fardon vom 15. Juni bis 15. Juli 1903. Ehe-schließungen: Arbeiter Wilhelm Kirshlein, Witwe Bertha Schulz geb. Gaul, beide Nieder-Strelitz. Kaufmann Hermann Nitz, Marie Beder, beide Suckfisch.

Geburten: Hansbühler Anton Marischewski, Fardon, 1 S. Arbeiter Thomas Nowinski, Jaruschin, 1 S. Maurer Konstantin Delik, Mariensfelde, 1 S. Arbeiter Hermann Biesner, Fardon, 1 S. Mühlenseliger Gottlieb Müller, Nieder-Strelitz, 1 S. Schiffer Adolf Dradenberg, Fardon, 1 S. Arbeiter Michael Andriofski, Augustinabde, 2 S. (Zwillinge). Bäckermeister Ludwig Gotschewitz, Fardon, 1 S. Postkassierer Max

Anmeldungen beim Standesamte zu Schleusenau vom 1. bis 15. Juli 1903. Aufgebote: Sergeant Hans Raue, Graudenz, Margarethe Hulda Breit hier. Ackerrentier Hermann Julius Schewe, Marie Schewe, beide hier.

Geburten: Sergeant Max Giese 1 S. Arbeiter Franz Stomski 1 S. Arbeiter Josef Cieslinski 1 S. Gärtner Paul Wanger 1 S. Schuhmachergelle Karl Schröder 1 S. Lokomotivführer Reinhold Hoffmann 1 S. Arbeiter Peter Barra 1 S. 3 uneheliche Geburten.

Willa, Fardon, 1 S. Arbeiter Franz Jebraszewski, Jaruschin, 1 S. Arbeiter August Reubun, Sophienthal, 1 S. Arbeiter Johann Jebraszewski, Fardon, 1 S. Wächter Robert Gejre, Suckfisch, 1 S. Arbeiter Paul Kanarek, Ober-Strelitz, 1 S. 2 uneheliche Geburten. Sterbefälle: Frida Beder, Nieder-Strelitz, 2 Mon. Alfred Dittmer, Fardon, 3 Mon. Friederike Bars, Dirmasch, 78 J. Max Wajszki, Fardon, 1 Mon. Luise Lehon, Niederheim, 1 S. Katharina Zoppel, Döfel 24 J. Frieda Salomon, Fardon, 7 Mon. Altkrieger Friedrich Abraham, Ralsch, 84 J. Tischlermeister Johann Weisbach, Fardon, 58 J. Antonio Martonowski, Nieder-Strelitz, 1 S. Gustav Manufschewski, Jägerhof 1 J. Angelika Wagniewski, Mariensfelde, 1 J.

Handelsnachrichten. Warenmarkt.

Danzig, 17. Juli. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 764 Gr. 165 M., russischer zum Transit rot 761 Gr. 123 M., per Tonne. - Roggen unverändert. Bejacht ist inländischer zum Konsum 735 Gr. 122 M., 738 Gr. 123 M., mit Geruch 711 Gr. 116 M., polnischer zum Transit mit Geruch 714 Gr. 82 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. - Wetter: Schön. - Temperatur: + 21 Gr. N. - Wind: SO.

Königsberg, 17. Juli. Weizen hochbunter - M., bunter - M., roter - M. - Roggen inländischer feiner, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, vom Boden 690 Gr. 116 M., russischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. - M. - Hafer inländischer zum Konsum 120 M. - Mähren unverändert, 180, 182, 183, vom Boden 180 M. - Wetter: Schön, windig. - Wind: SO. - Thermometer: + 21 Gr. Reaumur.

Wandeburg, 17. Juli. (Anzeigerbericht.) Roggen 88 Prozent ohne Sack 8,90-9,32. Roggenfrucht 75 Prozent ohne Sack 6,90-7,15. Anzig. Roggenfrucht 1, ohne Sack 29,30. Anzig. Roggenfrucht 1, mit Sack 29,45. Gemahl. Mehl I. mit Sack 28,95. - Roggenfrucht 1. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per Juli 15,80 Gr., 16,00 Gr., - bez., per August 16,05 Gr., 16,15 Gr., 16,25 Gr., per Oktober-Dezember 17,35 Gr., 17,50 Gr., - bez., per Januar-März 17,70 Gr., 17,80 Gr., - bez., per Mai 18,05 Gr., 18,10 Gr., - bez., - Anzig.

Danzig, 17. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen matt, holt u. mehren. 162-167, Hard Winter Nr. 2 Juli-Abladung 181. - Roggen matt, fürstlich, matt, 9 Bund 20/25 Juli-Abladung 98-102, holsteinischer und meißl. 136-141. - Mais fest, - Amer. mixed per Juli 101,00-103,00. - Hafer fest, - Gerste fest, - Mispel ruhig, loco 48,50. - Spiritus (unverfeinert) ruhig, per Juli 15 1/2 Gr., 15 1/4 Gr., per Juli-August 15 1/2 Gr., 15 1/4 Gr., per September-Oktober 15 1/2 Gr., 15 1/4 Gr., per Oktober-Dezember 15 1/2 Gr., 15 1/4 Gr., - Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. - Petroleum ruhig. Standard white loco 7,45. - Wetter: Regen.

Berlin, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Mispel loco 51,50, per Oktober 51,00. - Wetter: Regen.

Paris, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco fest, per Juli - Gr., - Br. per Oktober 7,28 Gr., 7,29 Br., - Roggen per Juli - Gr., - Br., per Oktober 6,28 Gr., 6,27 Br., - Hafer per Juli - Gr., - Br., per Oktober 5,92 Gr., 5,93 Br., - Mais per Juli 6,33 Gr., 6,34 Br., per August 6,27 Gr., 6,28 Br., per September 6,30 Gr., 6,32 Br., neue Ernte per Mai 5,06 Gr., 5,07 Br., - Kohns per August 11,40 Gr., 11,50 Br. - Wetter: Heiß.

Petersburg, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco 9,20-9,30. - Roggen loco 7,80. - Hafer loco 6,60-6,90. - Reisnat loco 13,50. - Hauf loco - - - Talg loco - - - per August - - - Wetter: Heiter.

London, 17. Juli. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 24,00, per August 23,20, per September-Dezember 22,40, per November-Februar 22,40. - Roggen ruhig, per Juli 15,50, per Nov.-Februar 15,00. - Mais ruhig, per Juli 33,05, per August 33,10, per September-Dezember 30,55, per November-Februar 30,20. - Mispel matt, per Juli 50,25, per August 50,75, per September-Dezember 52,00, per Januar-April 52,50. - Spiritus matt, per Juli 45,00, per August 43,50, per September-Dezember 38,00, per Januar-April 36,25. - Wetter: Heiß.

Antwerpen, 17. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. - Roggen ruhig. - Hafer behauptet. - Gerste ruhig.

Amsterdam, 17. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. - Roggen auf Termine geschäftlos, per Juli - , per Oktober - , - Mispel loco 24 1/2, per September-Dezember 28 1/2, per Mai - .

London, 17. Juli. An der Riffe - Weizenladung angeboten. - Wetter: Heiter oder kühl.

London, 17. Juli. Mitternacht. (Schlußbericht.) Zufahren für zwei Tage: Weizen 40 000, Gerste - , Hafer 60 000 Dris. Englischer Weizen fest, fremder ruhig bei kleinem Geschäft, amerikanischer Mais frage, 1/4 sh. niedriger, Donauer ruhig, englischer Mehl stetig, amerikanisches ruhig bei kleinem Geschäft, Gerste fest, Hafer ruhig.

Liverpool, 17. Juli. (Müllmarkt.) Weizen ruhig, Mehl stetig, Mais fest 1/4 Pence niedriger. - Wetter: Schön.

Neu-York, 16. Juli. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in Neu-York 12,30, do. für Lieferung per September 10,52, do. für Lieferung per Novbr. 9,54. Baumwollenspreis in Neu-Orleans 12 1/2. - Petroleum Standard white in Neu-York 8,55, do. do. in Philadelphia 8,50, do. refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,53. Schmalz Western Steam 8,30, do. Höhe u. Brothers 8,30. - Mais per Juli 57, do. per September 56 1/2, do. per Dezember 56 1/2. - Winterweizen loco 85 1/2, Weizen per Juli 84 1/2, do. per September 81 1/2, do. per Dezbr. 81 1/2, do. per Mai - , Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. - Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per August 3,70, per Oktbr. 3,90. - Mehl Spring-Wheat clear 3,50. Ruder 3 1/2-3 1/2. Rinn 26,80-27,00. Kupfer 13,82-13,75. Speck short clear 8,50-8,62, Pork per September 14,40.

Neu-York, 17. Juli. Weizen per Juli. - D. 84 1/2 C. per September. - D. 82 C.

Berlin, 17. Juli. Die feste Tendenz, welche gestern herrschte, übertrug sich, unterstützt durch die höheren Neu-Yorker Notierungen und durch die Nachrichten über verbesserte Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien auch auf die heutige Börse. Die Kurse vieler der hauptsächlichsten Spekulationseffekten konnten anziehen, andere sich gar behaupten. Ein regeres Geschäft ging damit einher nicht Hand in Hand; nur wenige besonders bevorzugte Papiere wurden leichter gehandelt, doch wurde es in der zweiten Börsenstunde allgemein wieder sehr still. Der Privatdiskont lag auf 3 Prozent an.

Die österreichischen Arbitragewerte haben sich nur um kleine Bruchteile eines Prozents verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Decker Kreditaktien 203,70-50 bez. Franzosen 143,40 bez. Lombarden 18,10 bez. Anatolier - , bez. Ital. Rente - , bez. Spanien - , bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 92 1/2 bez. Türkenlose 130,25 bez. Buenos Aires - , bez. Disconto-Kommandit-Akt. 187,10 bez. Darmstädter Bank 136,50 bez. Nationalbank 119,10 bez. Berliner Handels-gesellschaft 153,80 bez. Deutsche Bank 210,75 bez. Dresdner Bank 147,25 bez. Ruffische Bank - , bez. Schaaffhauserischer Bankverein 129,25 bez. Dortmund-Gronau - , bez. Südbahnges. - , bez. Gotthardbahn 192,20 bez. Transvaal - , bez. Canada Pacific 119,50-70 bez. Prince Henry 105,75 bez. Große Berliner Straßenbahn 198,10 bez. Hamburg-Amerika 101,30 bez. Norddeutscher Lloyd 99 1/2 bez. Dynamit-Trust 149,10 bez. 6 Proz. Preussische Reichsanleihe 91,30 bez. Meridional 189,00 bez. Mittelmeerbahn 96,25 bez. Warschau-Wiener - , bez. Tendenz: Schwächer.

Frankfurt a. M., 17. Juli. (Getreide, Sojageld.) Decker Kreditaktien 208,60, Franzosen - , Lombarden - , Disconto-Kommandit - , Dresdner Bank - , Gessellschaft 185,40, Harbener 180,50, Hibernia 179,75, Türkenlose 130,40, Concordia 301,25, Schneider 225,75. - Bejauptet.

Wien, 17. Juli. Ungarische Kreditaktien 781,00, Oesterreichische Kreditaktien 663,25, Franzosen 670,00, Lombarden 88,00, Gleichbahn 420,00, Oesterreichische Papierrente 100,50, Decker-Kronenleihe 100,65, Ungarische Kronenleihe 99,35, Marknoten 117,35, Bauverein 433,00, Länderbank 411,00, Südböhm. St. B., Türkische Lose 122,00, Bräuer - , Alpine Montan 371,50, 4 Proz. ungarische Goldrente 120,65, Tabakaktien 355,75. - Anzig.

Paris, 17. Juli. 3 Proz. Rente 97,67 1/2, Italiener 102,10, 3 Proz. Portugiesen 31,25, Spanien äußere Anleihe 39,25, Türkische Lose 128,50, Ottomanbank 592,00, Rio Tinto 1165, Suezkanalaktien 3860. - Unverändert.

London, 17. Juli. Wollmarkt. Feine Wollen, fest, andere unverändert.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion. Berlin, 17. Juli 1903.

Table with columns: Fleisch, Milch, Butter, Eier, etc. and prices.

Thorner Weichsel-Schiffverpachtung. Thoren, 17. Juli. Wasserstand 5,17 Meter über 0. Wind: W. - Wetter: Heiter. - Barometerstand: Regen und Wind. - Schiffverpachtung:

Table with columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach.

Thorn, 17. Juli. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 121, 122, Obermann u. Wörth mit 23 Flotten. Tour Nr. 123, Wegener mit 2 Flotten.

Wetterausichten. Wetterausichten nach geschätztem Regen. Auf gr. b. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

19. Juli. Wolkig, schwül, warm, Regen, Schwitter. Starker blauer Wind.

20. Juli. Wolkig mit Sonnenschein, gewitterhaft, Regenfälle.

21. Juli. Wolkig, teils heiter. Viel-fach Regen.

22. Juli. Veränderlich, kühl, windig.

Telegraphischer Wetterbericht deutschen Seewarte in Hamburg, 17. Juli.

Table with columns: Stationen, Bar. d. d. H., Wind, Wetter, etc.

Wechsel-Kurse. Amsterdam 87, London 87, New York 23, etc.

Gold, Silber u. Banknoten. 20-Francs-Stücke 16,25, etc.

Drachtbriefe mit Stempel der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg liefert mit Firmen-Einbruch, ein- und zweifach, Gruenauerische Buchdruckerei Otto Grunwald.

Berliner Börse, 17. Juli 1903.

Large table with columns: Disch. Fonds u. Staats-Pap., Bank-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Industriepapier, Wechsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten.

Heute früh erfreute uns Gott durch die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes.
 Bösendorf b. Golzfeld, den 16. Juli 1903. (179)
Lehrer Kopp und Frau
 Gertrud geb. Jaeschke.

Von der Reise zurück. Montag früh zu sprechen.
Jacobowski, Belg. app. Zahnarzt.
 5-6000 Mark zu vergeben.
 Off. u. 89 a. d. Geschäftstr. d. 3.

Merkmale u. billig Stellung
 Will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post-Clingen.

Photogr. Atelier
L. Basilius
 Danzigerstr. No. 7.
 1 Dutzend Visits **Mk. 1.80.**
 1 Dutzend Cabinets **Mk. 4.80.**

Achtung! Achtung!
 Die großen **Bromberger Volksfeste**
 finden nur auf dem **Kennbahn-Etablissement**
 Im Theater-Kinematograph neu eingetroffen:
Se. Hll. Papst Leo XIII. im Vatikan.

Ausschank von:
 Nürnberger, Königsberger und hiesigem Lagerbier.
 Anerkannt gute Küche.
 Mittagstisch von 12-3 Uhr.
 Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
 Lager flaschereifer Weiß- und Rotweine etc. zu billigen Preisen. (100)

Elysium-Garten.
 Moselweine, Burgener vom Jah 1/4 Str. 30 Pf. Trabener und als ganz vorzüglich zu empfehlen:
 „Ordener Treppchen“.
 Lager flaschereifer Weiß- und Rotweine etc. zu billigen Preisen. (100)

Waldrestaurant Mühlthal.
 Der schönste und gefundeste Aufenthalt, (147) zu Frühjahrsfrühen am geeignetsten.
 Schönen großen Saal, guten Kaffee mit eigenem Gebäck, sowie gute Biere empfiehlt **S. B. Franke.**
 Fahrplan nach Mühlthal und zurück.
 ab früh Kleinbahnhof 8.10, 10.45, 12.00, 2.30, 4.10, 7.35, 9.25, ab Mühlthal Nachm. 12.00, 1.15, 3.25, 6.02, 6.27, 7.00, 8.40, 10.02, 11.22

Etablissement Braun
 Schönste Aussicht von hier und der Mörchshöhe auf das (96)
 Ueberflurwennungsgebiet d. Brahe-Weichselniederung.
 Zur Besichtigung ladet ergeben ein **H. Locke.**
 Meinen prachtvollen schattigen **Garten**
 empfehle dem geehrten Publikum zum angenehmen Aufenthalt.
Jul. Grey, Conditorei & Café, Danzigerstraße 23. (176)

Elysium-Theater.
 Heute: Volkstümliche Vorstellung! **Wohltätige Frauen.**
 Lustspiel in 4 Akten von W. Wroinge.
 Sonntag, den 19. Juli:
 Zum letzten Male:
Der eingebilddete Kranke.
 Lustspiel in 3 Akten v. Moliere, deutsch von E. Fulda.
 Beginn d. Gartenkonzerts 5 Uhr, f. Nichttheaterbesucher 10 Pf. Eintritt.
 Montag, den 20. Juli:
 In ermäßigten Preisen:
 Eumalige Aufführung von:
Lützows wilde Jagd.
 Betr. Schanp. i. 1 Akt v. G. Burckard.
 Hierauf 3. letzten Male:
Der zerbrochene Krug.
 Lustspiel in 1 Akt v. G. v. Kleist.

Dickmanns Etablissement
 Wilhelmstr. 71 (Garten).
 Morgen Sonntag, d. 19. Juli:
Großes Militär-Konzert
 angeführt von der Kapelle des Hinterpomm. Feld-Art. Regiments Nr. 53 unter Leitung ihres Dirig. Herrn Gustav Vogel.
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 15 Pf.

Schülkes Konzerthaus
 Schleichena.
 Sonntag, d. 19. Juli 1903:
Großes Gartenkonzert und Familienfränzchen
 wozu einladet (186)
 Eintritt frei. **Ewald Schülke.**
Schweizerhaus
 Täglich: (216)
Frei-Konzert,
 angeführt von der Kapelle Scheffler.
 Anfang 7 1/2 Uhr. **Kleinert.**

Restaurant Buchholz, früher Sauer.
 Menu Sonntag, 19. 7. 03.
 Suppe v. fr. Tomaten.
 Kalbskopf en tortone.
 Rheinfalm m. Austerensauce.
 Rehfleisch m. Sahnesauce.
 Compot - Salat.
 Kirchkuchen oder Käse, Butter oder Mokka.

Restaurant Bleichfelde.
 Sonntag, den 19. Juli 1903, von 4 1/2 Uhr nachm. ab:
Unterhaltungs-Musik.
 Abnds: Familienfränzchen. Um recht zahlreichen Besuch bittet (581) **F. Marquardt.**

Central-Ballsäle
 Wilhelmstraße 5.
 Sonntag, den 19. Juli 03:
Ballmusik.

Dampfer „Victoria“.
 Sonntag, den 19. Juli planmäßige Personenfahrten nach Hohenholm. Abf. nachm. 2 1/2, 4, 5 1/2 und 7 Uhr. Rückf. v. Hohenh. abds. 9 Uhr.

Concordia.
 Staunen erregen die japanischen Stoffe **Naniwa** und das übrige Programm mit **Käthchen Loisset** in neuem Repertoire. Sonntags Anfang 6 Uhr.

Patzers Sommertheater.
 Sonntag, den 19. Juli:
Große Doppel-Vorstellung!
 Novität! Zum 1. Male!
 160 Aufführungen am Trianon-Theater zu Berlin.
Die Liebesschaukel.
 Lustspiel in 4 Akten von Maurice Donnay.
 Hierauf:
Das Fest der Handwerker.
 Posse mit Gesang u. Tanz in 1 Akt von Angely.
 Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Von 5 Uhr ab:
Gr. Gartenkonzert.
 Entree 10 Pf. Theaterbesucher frei.
 Montag, den 20. Juli:
 Bei ermäßigten Preisen 3. Letzt. Male!
Robert und Bertram.
 Vorberf. Loge u. I. Parq. 75 Pf. II. Parq. 50 Pf.
 Dienstag: Benefiz für die erste Soubrette Frä. Elise Jüngling.
Der Vogelhändler.
 Verantwortlich f. d. politischen Teil **L. Gollasch** (i. V. **R. Bendisch**), für den übrigen redaktionellen Teil **R. Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Reklamen **L. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.
 Notationsdruck und Verlag: **Grüneberg'sche Buchdruckerei Otto Grüneberg** in Bromberg.

Gestern Mittag 12 1/2 Uhr starb nach kurzem, aber schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Pauline Ganss
 geb. **Dittmann**
 im Alter von 50 Jahren.
 Dieses zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der Hinterbliebenen tiefbetruert an
Albert Ganss.
 Die Beerdigung findet Montag, den 20. d. M., nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Kirchhofs aus statt.

Statt besonderer Meldung.
 Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft heute früh 8 1/2 Uhr meine innig geliebte teure Mutter (598)
Frau Minna Auer
 geb. **Knapp**
 im Alter von 67 Jahren 8 Monaten.
 In tiefstem Schmerz zeigt dieses mit der Bitte um stille Teilnahme an.
 Die tiefgebeugte Tochter
Alma Auer.
 Bromberg, den 18. Juli 1903.
 Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Statt besonderer Meldung.
 Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter (568)
Frau Auguste Schwarz
 geb. **Gallinat**
 im vollendeten 60. Lebensjahre.
 Die Beisetzung findet in Bromberg am Sonntag, d. 19. Juli, um 3 Uhr, vom Bahnhof aus statt.
 Um stilles Beileid bitten
 Neustettin, den 16. Juli 1903
 Bankvorstand **Eugen Schwarz** und Familie.
 Neustettin.
Dr. Paul Schwarz u. Familie, Mühlhausen i. Th.

Statt besonderer Meldung.
 Gestern Abend 6 1/2 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden unsere innigst geliebte gute Mutter, die verw. Frau Eisenbahn-Betriebs-Sekretär
Caroline Schwabe
 geb. **Felsch**
 im 77. Lebensjahre. (590)
 Dieses zeigen tiefbetruert allen Freunden und Bekannten an
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhaus Berlinerstrasse 3 aus statt.

Dankagung.
 Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, besonders Herrn Pfarrer von Juchlinski für die trostreichen Worte sagen hiermit **herzlichen Dank**
 Im Namen der Hinterbliebenen
R. Fiedler,
 Eisenbahn-Sekretär.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des **can. phil. Theophil Wehner** sage ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen **herzlichen Dank.**
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wm. Maria Wehner.

Eine gold. Nadel m. Korallen
 Sonnabend Vormittag verloren. Gegen Belohnung von 3 Mk. abzugeben. Danzigerstraße 15, L.
Ein schwarzes Pferd
 ist mir heute Nacht gestohlen worden. Wallach, 7 Jahr alt, vorne rechtes Ueberbein. (591)
 Gr. St. Konspatt. H. Schwanke

Welche edelgestimmte Dame
 leicht einem jung. Kaufmann zur Gründung seiner Existenz 300 Mk. g. g. monatl. Rückzahl. Gef. Off. u. No. 24 an d. G. d. B. erb.
Kegelbahn
 neu renoviert, ist noch für zwei Abende in der Woche zu vergeben. (393)
Wichert.

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs.
R. Basendowski,
 Tischlermeister.
 14. Gr. Bergstr. 14.
 Fernspr. 532
 Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen.
 Aufnahmen * Leichentransporte * Kranzwagen.
 Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Kaufe bei Schönfeld Theaterplatz

Emma Dumas
 Neue Pfarrstrasse 2
 empfiehlt
Neuheiten in Trauerhüten
 zu billigen Preisen.

Grabgitter
 Kunstschmiedearbeiten
Marmor Denkmäler
 compl. Erdbeegräbnisse in sauberer Ausführung offeriert billigst
Herm. Boettcher
 Bromberg
 Töpferstrasse 13.
 3 mal prämiert m. d. gold. Med. (53)

Größtes Specialsarggeschäft und Sargfabrik
R. Grund,
 filiale Bromberg, Danzigerstraße 160.
 Hauptgeschäft: Gegründet 1-70 Fabrik: Danzig, Fernsprecher 638
 Milchkanncnstr. 4-5 Brandgasse 17-18.

Gartenrestaurant Prondy.
 Schönster Aufenthalt für Ausflügler, Vereine und Schulen.
 Geräum. Saal m. Orchestron-Musik.
 Schickhand. Verd. Reg. Bahn.
 Turngeräte. - Tadellose Chauffee f. Radfahrer. Jed. Sonntag nachm. bequemer großer Vreelwagen am Endpunkt d. Elektrisch. Prinzenthal. Abf. 3 u. 4 Uhr. Fahrpr. pro Pers. 10 Pf. Rückf. 8 u. 9 Uhr. Meinhard.

Metall- und Holzfärgen
 in größter Auswahl in den verschiedensten Ausführungen: sofort lieferbar.
Sterbe-Ausstattungen
 vom Einfachsten bis zum Eleganteiten. Ganzaltar, Katafalk, Kandelaber etc. gratis.
 Uebernahme v. Begräbnissen u. Ueberführungen unter sachmännlicher Leitung nur mit bestens geschultem Personal.
I. Bromberger Beerdigungs-Anstalt
 Leichentransporte nach allen Städten Deutschlands. Bureau für Feuerbestattung. (99)

Neu eröffnet Restaurant u. Café Sanssouci
 Wollmarkt 12. W. H. Bergs.
Culmbacher Bierhalle.
 Morgen Sonntag Abend **Krebsjuppe.**
 199 **A. Twardowski.**
Grammophon-
 Automaten und Schatullen, große u. kleine Platten in reicher Auswahl empfiehlt **Instrumenten-Fabrik M. Wendler,** Friedr. Str. 36.
 Bitte Preislisten u. Notenverzeichnis zu verlangen. (187)

Vergnügungen
Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.
 (Inhaber: **Arwed Müller**).
 Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachmittags
Unterhaltungs-Musik
 in den vorderen Räumen.
 Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale **Musik**
 von der Kapelle d. Artillerie-Regts. Nr. 17. (254)
 Eintritt frei.
Schweizerhaus.
 Hohenzollernstraße.
 Brombergs größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen- u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den künftlichsten Bedingungen.
 Anerkannt gute Küche.
 Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit da anschließenden **Tanzfränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
Emil Kleinert.

Park Hohenholm.
 Erlaube mir dem geehrten Publikum meinen **schönen Park** und meine Räumlichkeiten in beste Erinnerung zu bringen.
Angenehmster Ausflugsort für Vereine.
 Für gute Speisen u. Getränke, sowie prompte Bedienung wird Sorge getragen. (64)
 Neu! Neu!

Dampferfahrt u. Hohenholm
 mit Doppel-Schraubendampfer Schleppschiffahrt II.
 Ab Kaiserbrücke links Ufer Sonntags nachmittags 2.30, 4.0, 5.30.
 Ab Hohenholm Sonntags: 9.00, 4.30, 7.30, 9.30.
 Ab Kaiserbrücke links Ufer Sonntags 3.00, 5.00.
 Ab Hohenholm wochentl. 3.30, 8.30.
 Preise der Fahrten: Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf.
 Näheres Zeitungs-Insertate.
 Um zahlreichen Besuch bittet **W. Domschat,** Hohenholm.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Blätter leise rauschen —

Noblette von Fanny Kaltenhauser.

In sanften, weichen Akkorden tönte es durch das Gemach: „Wenn die Blätter leise rauschen —“

„Schlanke, weiße Mädchenhände glitten über die Tasten des Klaviers. Hinter der zierlichen Mädchen- gestalt blähte sich der weiße Spitzenvorhang auf und fiel wieder schlaff nieder, wie ihn eben der Luftzug bewegte und wieder freigab.“

„Wenn die Blätter leise rauschen —“ tönte es wieder, aber jäh mit scharfem Mißklang brachen die Töne jetzt ab.

„Denn in die Musikwellen hatten fremde Laute ge- klingen, Laute einer unbekannten Menschenstimme. „Über die Blätter rauschen eben nicht!“ hatte diese Stimme gerufen, und nun wiederholte sie mit hartem, ärgerlichem Klang wie vorherin: „Die Blätter rauschen eben nicht, mein Fräulein!“

Eine kurze, sekundenlange Pause, und nun wurde hin- zugefügt: „Und ich bitte, sie nicht rauschen zu lassen in Tönen!“

„Ich vertrage es nicht.“ Der so sprach, hart, herrlich, tiefste Mißstim- mung im Ton, stand drüben unter der Tür, ein hoch- gemachener, schlanker, blonder Mann. Das Mädchen stand und starrte hinüber. Es war vorhin aufge- fahren vom Sitz, blaß vor Schrecken. Und noch immer schauten die tiefblauen Augen wie erschrocken auf den Mann. Und die feinen, roten Lippen blie- ben stumm, als wären sie vor Schrecken kein Wort.

Aber nun, da der Mann einen Schritt vortrat und wieder zu sprechen begann, nun glitt die helle, zier- liche Mädchengestalt hinter dem Klavier hervor und stand mit ein paar raschen Schritten in der Mitte des Zimmers. Die Hände hoben sich in abwehren- der Gebärde. „Ich höre, ich höre!“ fiel es in heifer Erregung von den bisher so stummen Lippen. „Aber wie dürfen Sie es wagen, hier — hier —“

Die Stimme schwannte und verlagte zuletzt vor Erregung, und nun drückten sich die Hände auf das widerstrebende Herz.

Der jüngerer Mann an der Tür aber war jäh zur Besinnung gekommen. Er mußte plötzlich, daß er sich gegen Sitte und Anstand vergangen. Mit Verlegenheit ausdrückender Gebärde fuhr er sich durch das über der Stirn hochaustrübende, blonde Haar, und in dem plötzlich blaß werdenden Gesicht stand Verlegenheit, Scham. Ein paar Sekunden vergingen so, stillschweigend. Aber dann nahm er sich zusammen. Er trat rasch ein paar Schritte zu dem jungen Mädchen heran, seine Augen hingen bittend an dem lieblichen Gesicht. „Verzeihen Sie, mein Fräulein, daß ich mich so gehen ließ, ich bitte!“

„Ich bitte, mich so gehen zu lassen, ich bitte!“ sagte er mit leicht bewegter Stimme. „Ich wollte eben nur Ihrem dienstbaren Geist sagen, daß — ich das Klavier nicht vertrage. Aber es war niemand da draußen zu erblicken und so ließ ich mich verleiten, selber höchst unanständig hier einzu- treten. Ich bitte nochmals, verzeihen Sie! Es ge- schah im augenblicklichen Affekt!“

„Ein anständiger Mann dürfte meiner Ansicht nach nie der Besinnung so weit verlerren!“ beriehte die empörte Mädchenstimme. „Auch im höchsten Affekt nicht.“

In heller Flamme schoß das Blut über das ernste Mannesgesicht, die Augen blitzten. „Gnädig- ges Fräulein sind sehr aufgebraut über mich, ich sehe es. Und ich bin wohl einestheils sehr schuldig, andernteils aber — Sie würden mich begreifen, wenn Sie in meiner Lage wären. Ich stehe vor meiner Promotion zum Doktor, muß also sehr, sehr fleißig studieren, loszusagen „büffeln“, und da ich über Ihnen wohne, höre ich es also sehr gut, wenn ein leises Röcheln schlief nun doch über die Züge, „wenn die Blätter leise rauschen! Wir rauschen sie nämlich doch so laut, weil sie mich stören in

meinem Studium. Begreifen Sie nun, mein Fräulein?“

Der braunhaarige Mädchenkopf neigte sich ein wenig hintenüber. „Ich begreife, daß Sie mein Klavierstört, aber nicht, daß Sie derart hier eindringen konnten“, sagte sie gereizten Tones.

„Das ist unentschuldig, ich weiß, wenn nicht die Güte verzeihen will“, entgegnete er, und das Röcheln um seinen Mund vertiefte sich. „Wenn ich nur wenigstens hoffen, nein, bitten dürfte, daß mich das leise Blätterrauschen nicht mehr stört. Ich habe nur mehr eine Woche, dann bin ich fertig. Dann spielen Sie, soviel Sie wollen!“

Ein spöttischer Zug tauchte um die Mund- winkel des Mädchens auf. „Also das würden Sie gnädigst erlauben!“ beriehte sie. „Dafür gebieten Sie eine volle Woche Stillstand.“ Wieder flog der Kopf mit stolzer Bewegung in den Nacken zurück. „Was wissen denn Sie davon, wie lange so eine Woche für den dauert, der krank im Bette liegt und nichts zu seiner Zerstreuung haben kann wie das bischen Musik?“

Sie hatte so tiefenst ge- sprochen, nun schweig sie. Betroffen sah er sie an. Wie sollte er ihre Worte deuten? Da klang aus dem Nebenzimmer eine Frauenstimme mit mattem Klang: „Marie!“

Das Mädchen tat eine hastige Bewegung. „Ja, Mutter, ich komme gleich“, erwiderte es nach dem Nebenzimmer hin, und sich zu dem jungen Manne wendend, fügte es rasch hinzu: „Meine Mutter ist krank, ihre Augen spielen sie. Es ist ihre einzige Zerstreuung. Sie ist augenleidend, kann sich daher weder mit Bildern noch mit Büchern unter- halten. Das Vorlesen hat der Arzt verboten, weil es durch die Gedankenarbeit das Blut zu viel in den Kopf und so nach ihren Augen ruft, bleibt als einziges die Musik. Ich kann Ihnen daher nicht versprechen, nicht zu spielen.“

Der Mann hatte den Kopf geneigt. Jetzt fuhr er sich verzweifelt mit der Hand durch die Haare. „Welches Mißgeschick!“ stöhnte er. „Da bliebe mir nur der Umzug übrig. Aber stundenlang herumzu- laufen nach einer anderen Wohnung, das Einpacken und Auspacken, wie viel Zeit erfordert das, und ich muß mit meiner Zeit gehen. Sonst komme ich nicht durch.“

Das Mädchen zuckte die Achseln. „Ich kann Ihnen nicht helfen. Meine Mutter steht mir näher wie Sie, mein Herr. Adieu!“ Sie ließ ihn stehen und ging zum Nebenzimmer, aus dem die matte Stimme wieder ihren Namen rief.

Hastig wandte sich der junge Mann um und ging. Aber nach ein paar Schritten blieb er stehen — nun hatte er sich gar nicht vorgestellt, zu der Unstatthaftigkeit des unerlaubten Eindringens eine Unhöflichkeit hinzugefügt. Er konnte sie nicht mehr gutmachen, denn das Mädchen war schon im Neben- zimmer verschwindend. Und doch! Er griff in die Tasche, ja, er hatte seine Visitenkarte bei sich. Rasch nahm er eine, legte dieselbe auf den Sophasitz, in dessen Nähe er stand, und ging nun erst hinaus.

Im Nebenzimmer aber stand Marie vor der Kranken Mutter. „Liebling, weshalb bist Du nicht gleich hereingekommen, als ich Dich rief? Sieh, ich wollte Dir sagen, Du sollst dem jungen Mann das Versprechen geben, daß Du eine Woche hindurch nicht mehr spielst. Und nun ist er wohl schon fort!“

Marie hatte die Hand der Kranken, deren Augen verbunden waren, erfaßt und streichelte sanft darüber hin. „Was kümmert uns der fremde Mensch? Sollt Du jeinetwegen Dein einziges Ver- gnügen opfern? Nein, nein, er soll umziehen, wenn er mag!“

„Ja, Du hast doch gehört, daß der Zeitverlust für ihn ein harter ist. Wer weiß, wie schwer er

sich durchgerungen bisher, und was alles für ihn auf dem Spiele steht. Wenn er uns auch fremd ist, so ist er doch unser Nächster, Kind, und wir haben Pflichten gegen unsere Nächsten. Für mich bedeutet es den Verlust eines Vergnügens, für ihn die Frage seiner Existenz.“

Das Mädchen fuhr auf mit hastiger Gebärde. „Ach, es ist nicht Dein Vergnügen allein, Mama, aber Du denkst zu viel, wenn Du keine Zerstreuung hast, das ist's. Und das Denken, das Sorgen ist Deinen Augen schädlich.“

„Nun gut, ich verspreche Dir, nicht zu denken, nicht zu sorgen!“ sagte die Kranke mit müdem Röcheln.

„Ja, wenn Du's nur halten könntest!“ Marie seufzte. Aber dann fuhr sie jäh, frohlockend auf: „Ich hab's, Mutter! Ich werde Dir anstatt zu spielen, etwas vorbringen. Gelt, wenn ich mich bemühe, recht schön zu singen, dann jagst Du die Gedanken der Sorge von dannen? Bin ich zwar keine Sängerin von Gottes Gnaden, so — so —“

„So ist's doch die Stimme meines lieben Kindes, die ich höre!“ fiel die Kranke ein und drückte die weiche Mädchenhand.

Es war ein paar Tage später. Oben in seinem Stübchen im zweiten Stock saß Noderich Milbert, der junge Student, und „büffelte“. Der Kopf war ihm schon schwer geworden vom Studieren. Er trat einen Augenblick ans Fenster und ließ die frische Luft um seine Stirn streichen. Seine müden Augen schauten in die Ferne. Da klangen Worte von unten zu ihm herauf — das war Fräulein Marie, er kannte die schöne, seelenvolle Stimme. Wenn die Luft so daherstrich, trug sie ihm öfter Worte von unten zu. Und es waren oft so liebe Worte, die er vernahm. Und sie schlangen sich in seinem Gemüt um das holdselige Mädchenbild, das ihm oft im Wachen und im Traum vorzuschwebte — wie ein Kranz von Blumen. Immer wieder durfte er neue hinzufügen, die er so auffing, wenn er minutenlang rastend am Fenster stand.

Jetzt klang es gedämpft von unten herauf: „Sa, Mutterle, Du sorgst Dich schon wieder zu viel! Es wird ja doch alles gut werden, warte nur! Ich bin gleich fertig mit der Stiderei, dann sing ich Dir wieder ein Liedel! Oder willst, ich kann Dir gut auch bei meiner Arbeit was vorbringen?“ Nun klang eine helle, weiche Mädchenstimme in gedämpfem Ge- sang, brach aber plötzlich ab. Worte tönten wieder herauf. „Sa, ja, Mama, Du hast recht, mein Singen könnte ihn auch stören. Wachen wir zu.“

Ein Fensterklicken folgte. Sekundenlang stand der junge Mann noch da, wie träumend, dann ging er mit raschem Schritt an seinen Schreibtisch, holte ein Kärtchen aus der Lade und las die zierlichen Schriftzüge, die da standen: „Mein Herr, Sie brauchen nicht auszugehen, ich werde die ganze Woche nicht mehr spielen. Meine gute Mutter opfert ihr Vergnügen der Frage Ihrer Existenz. Marie Werner.“

Mit einem Röcheln verschloß Noderich Milbert das Kärtchen und ging wieder ans Studieren. Die Woche war vergangen. In der Werner- schen Wohnung sieht Noderich Milbert und neben ihm ein älteres Fräulein.

„Fräulein Marie, ich mußte Ihnen mein Müt- terchen bringen“, sagte er. „Sie weiß, wie ungehör- ige ich mich benommen habe, weiß, wie gültig Sie und Ihre Mutter waren, und nun gibt sie nicht nach, sie muß Sie und Ihre Mutter kennen lernen, um für meine Ungezogenheit um Verzeihung zu bitten.“

Frau Milbert lächelte. Ihr Blick haftete auf dem glühüberfluteten Gesicht Mariens. „Sie werden ihm schon verzeihen, gelt?“ sagte sie. „Wenn

„Ja, für das kleine Fräulein ist da drüben wohl nicht der geeignete Spielplatz“, sagte er ernst, „und überhaupt, Sonntags läßt man die Leute am besten ungeschoren.“

Das Kind konnte nicht recht begreifen, wes- halb es nicht mitfollte. Bracht erklärte ihr, daß unter den Arbeitern auch Kranke und gebrechliche Kinder seien, mit denen sie sich doch nicht tummeln könne, und die meisten trügen Sonntags wie Werk- tags daselbe schmutzige, dürftige Ritzelehen. „Ach — sind denn die so arm?“ fragte Sza mit einem tiefen Seufzer.

„Sehr, sehr arm.“ „Aber sie haben doch so viel Wiesen mit Blumen und Äder und Röhre und Schafe und Enten und Hühner?“ „Die gehören ihnen nicht.“ „Nicht? Wem denn?“ „Mutti, Dir?“

Anna peinigte diese Fragen über alle Maßen. „Dah, Sza“, sagte sie, „geh zu Fräulein Günther zurück, ich muß mich erst einmal selbst dort um- sehen.“

Das Kind war so feinfühlig, daß es die Ver- stimmung der Mutter rasch herausmerkte. Eine plötzliche Überchwänglichkeit bewegte Sza derart, daß sie auf ihre Mama zusprang und ihr in einer Umwandlung stürmischer Bärtlichkeit die Hände küßte. Dann genierte sie sich aber wieder vor dem Fremden und eilte hastig davon.

Schweigend setzten die beiden den Weg fort. Gleich beim Eintritt ins erste Haus packte Anna ein wahres Entsetzen an.

Es waren Baracken alten Stils. Ihr Vater hatte sie schon vor zwölf Jahren niederreißen wollen, auch viel Material heranschleppen lassen. Der Tod hatte auch diesen Plänen ein Ziel gesetzt. Daß die Fußböden und Decken sehr schadhast waren, das hatte ihr Bracht gesagt, als sie die Posten für die einzelnen Um- und Neubauten durchgingen. Aber es waren noch andere Abstände vorhanden: der Wehrzahl der Arbeiterwohnungen gebracht es an Raum, an Licht, an Wärme.

Ganze Bildzulturen wucherten in dem ersten, dem direkt an die Wiese grenzenden Arbeiterhaus; die meisten Wohnungen besaßen nur eine Feuerstelle ältester Struktur, die infolge Baufälligkeit der Schlote derart rauchte, daß es bei leiserer Luft- bewegung zum Ersticken drinnen war; an ver- schiedenen Mauern wieder rann das Wasser her- unter.

Sie wissen, daß er um meinetwillen so fleißig stu- diert hat. Der Vater ist vor kurzem gestorben, wir sind ohne Mittel, meine Pension ist klein, dürftig, um diese aufzubessern, mußte mein Sohn durchkom- men und schnell zu einer Stellung gelangen. Ich habe ihm schon vorgearbeitet, Noderich wird in sei- nem Heimatstädtchen die Arztstelle erhalten. Und dann —“ sie sprach nicht aus, die kleine Frau, ein warmer Blick aus ihren Augen glitt über Marie hin und dann über Noderich. Eine kleine Weile später saßen die beiden Frauen im Nebenzimmer und plauderten. Marie aber saß am Klavier und spielte. Noderich hatte sie darum gebeten. Sein Blick hing an ihr, und als es klang: „Wenn die Blätter leise rauschen —“ da neigte er sich zu ihr und fragte: „Und wenn sie rauschen im Frühlingswind, darf ich dann kommen, Marie, um Sie —“

Ein leises „Ja“ klang ihm zur Antwort. „Und als die Blätter rauschten im Frühlings- wind.“

Da kam Jung Noderich um sein Geatkind.“

12] Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höcker.

Die Unterredung ward hier durch Kallenberg, den Gärtner, unterbrochen, der heute die Rolle des herrschaftlichen Rutschers spielte, auch in einer Art Divree steckte.

Fräulein Günther schickte ihn, um darauf auf- merksam zu machen, daß man bald abfahren müsse. Ob angepöndelt werden sollte?

Erregt hatte sich Anna erhoben. Sie sah die Goubernants über den Hof daherkommen. Ihr vor- aus eilte Sza, Hand in Hand mit den Gärtnerkin- dern.

„O Mutti, Mutti“, rief ihr die Kleine von weitem zu, „ist es wahr, daß wir schon wieder fort müssen? Gustav soll mir doch noch die kleinen Dorf- häuschen zeigen! Mutti, ach, denk nur, da sind Häuschen, so winzig wie die von der Pfefferkuchen- hege!“

Sie ließ das Kind näher herankommen, ohne zu antworten. Was Bracht zu ihr gesprochen, hatte sie im tiefsten Innern getroffen.

Die Bitte der Kleinen störte sie endlich auf. „Sa, Mutti, denk nur, und da wohnen auch hübsche Menschen drin, sagt Gustav. Du, Mutti, und noch so viele Kinder. Ganz kleine dabei. Ach, und denk nur, die gehen alle barfuß. Mutti, bitte, bitte, ach laß mich doch noch mit den Kindern spielen!“

Anna sah fragend den Verwalter an. Jetzt erst fiel ihm ein, daß sie von den Leuten noch fast gar nichts zu sehen bekommen hatte. Sie hatte sich über hundert Einzelheiten ihres Besites Vortrag halten lassen, über den Zustand der Acker, der Gebäude und des übrigen toten Inventars. Die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Leute selbst aber waren nicht besprochen worden.

Es war Sonntag, da ward auf dem Feld nicht gearbeitet. Und als Bracht zu ihr die Arbeiterhäuser gezeigt hatte, war sie dort nirgends eingetreten. Der klägliche Zustand der elenden Heimstätten, der Schmutz, der da allenthalben herrschte, die Stumpf- heit der Kinder und Frauen, die sie im Vorübergehen bemerkt hatte, ohne daß diese weiter Notiz von ih- nen nahmen, war nicht dazu angetan gewesen, sie zu ein- gehenderer Beschäftigung mit dem Arbeitervolk ein- zuladen.

Und doch entfann sie sich jetzt bei Szas stürmi- scher Bitte des brennenden Interesses, das sie in der

eigenen Kindheit für „ihr Dörfchen“ gehabt hatte. Einige Familien waren auch von ihrem Vater be- vorzugt worden, weil schon deren Eltern auf Ländnis heimisch gewesen waren. Und ein paar Scharwerker- mädchen, die ihre Mutter ausgeheiratet hatte, waren später noch als Kofschensfrauen oft mit ihren Kin- dern aufs Gut gekommen. Ein wirklich patriarcha- liches Verhältnis hatte damals auf Ländnis ge- herrscht.

„Szt denn der alte Leddich noch da? Und Mal- wische?“ fragte sie den Verwalter plötzlich. Bracht kannte die Namen nicht. „Ich hab Ihnen das Volk nicht erst vorgeführt, gnädige Frau, weil das meiste davon doch nicht lang mehr hier festhalten wird. Es wird viel Wechsel nötig sein.“

Sie nahm Sza an die Hand, um mit ihr den Weg zur Dorfstraße einzuschlagen. Bracht be- gleitete sie etwas zögernd.

„Niel Wechsel, so? Und von den Alten wissen Sie mir nichts zu sagen, wer von früher her noch auf Ländnis ist?“

„Es ist kein einziger mehr von denen auf Länd- nis, die noch unter Ihrem Herrn Vater gearbeitet haben.“

Anna blieb mitten auf dem Hofe stehen „Kein einziger?“ „Unter Nettberg sind sie alle weggezogen. Ich glaube, sie wüßten das.“

Sie sah mit gemischten Gefühlen auf die kläg- lichen Fassaden der Leutehäuser. „Damals blühte und grünte es in den kleinen Bauerngärtchen vor allen Häusern. Vater gab ihnen die Pflanzsäcker und die Pflanzen aus dem Park. Und jetzt . . . Vorhin fiel mir das nicht einmal so auf; aber das ist ja ein trostloses Bild.“

Bracht nickte. „Nicht hat es auch entsetzt, als ich herkam. Es ist heute ja schon ein klein wenig besser, als am Tage der Übernahme. Aber damals gleich das Innere der Arbeiterhäuser überhaupt nicht mehr menschlichen Wohnungen.“

„Es ist immer — noch schlimmer?“ „Ja, viel schlimmer. Das liegt zum Teil ja auch an den Leuten selbst. Aber was für Material hatte sich Nettberg hier hergezogen! Natürlich, als er die Köhne herabsetzte, als er alles verfallen ließ, da wanderten die, die auf sich hielten, aus, eins nach dem andern, mit Kind und Kegel.“

Anna hatte die Hand der Kleinen losgelassen. Sie war unglücklich, ob sie Sza dahin mitnehmen sollte. Bracht verstand ihre Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

